Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 63 (1918)
Heft: 14

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 14 — 6. April 1918 — 63. Jahrgang

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins
und des Pestalozzianums in Zürich

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:
F. Fritschi, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich 7
P. Conrad, Seminardirektor, Chur

Druck und Expedition:
Art. Institut Orell Füssli, Zürich 1, Bärengasse 6

Abonnements:

		Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten		Fr. 6.70	Fr. 3.60	Fr. 1.90
„ direkte Abonnenten	Schweiz:	„ 6.50	„ 3.40	„ 1.70
	Ausland:	„ 9.10	„ 4.70	„ 2.35

Einzelne Nummern à 20 Cts.

Inserate:
Per Nonpareillezeile 35 Cts., Ausland 45 Cts. — Grössere Aufträge entsprechenden Rabatt.
Inserat-Schluss: Mittwoch Abend. — Alleinige Annoncen-Annahme:
Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Bahnhofstrasse 61 und Füsslistrasse 2, und Filialen in Aarau, Basel, Bern, Solothurn, Neuchâtel, Lausanne, Genf etc.

Beilagen der Schweizerischen Lehrerzeitung:

Jugendwohlfahrt, jährlich 10 bis 12 Nummern.
Monatsblätter für die physische Erziehung der Jugend, jährl. 12 Nummern.
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
Zur Praxis der Volksschule und **Literarische Beilage**, jeden Monat.
Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich, jeden Monat.
Das Schulzeichnen, jährlich 8 Nummern.

Inhalt:

Zur Lehrerbildung. — Persönlichkeit und Klassengemeinschaft. II. — Luthers Verdienst um die deutsche Sprache. I. — Schulnachrichten. — Vereins-Mitteilungen.
Jugendwohlfahrt. Nr. 3.

Nenhausen Institut Rhenania Schweiz

Humanistische und technische **Maturität.** — Handelsschule. — Moderne Sprachen — Vorbereitungsschule: Elementar- und Sekundarstufe. — **Internat** — **Externat** — Erstklassige Lehrkräfte. — **Individualisierende Behandlung** der Schüler in Unterricht und Erziehung. — Einzelzimmer. — Über 60,000 m² Park-, Garten- und Sportanlagen. — Grosser, eigener Gemüsebau. — Rationelle Ernährung. — Mässige Preise. 58

St. Gallen — Institut Dr. Schmidt
in freier, sonnigster Lage auf dem Rosenberg.
Primar-, Sekundar- und Handelsschule. — Realgymnasium. — Maturität. Moderne Sprachen. Weitestgehende Individualisierung in Erziehung und Unterricht. Charakterbildung. Erstklassige Einrichtungen. Ausgedehnte Sport- und Parkanlagen. — Mässige Preise. — Prospekte und vorzügliche Referenzen. 74a

Grüningen Genussreiche Ausflüge mit der **Wetzikon-Meilen-Bahn.** 330

Fluri's Rechenhefte
für Mädchenfortbildungs- und Töchterschulen sind vorzüglich rezensiert und rasch in Staats- und Privatschulen eingeführt worden. Die Aufgaben- und Lösungshefte werden zur Einsicht zugestellt vom Verlag: 291
Dr. Fluri, Basel, Mittlerestrasse 142.

● Konferenzchronik siehe folgende Seite. ●

Tonwarenfabrik Zürich
Carl Bodmer & Cie.
empfiehlt vorzügl., sorgfältig präparierten
MODELLIERTON
in ca. 5 kg. schweren, ca. 20 × 14 × 12 cm. messenden, in Pergamentpapier eingewickelten Ballen zu nachstehenden billigen Preisen: 339
Qualität A gut plastisch, Farbe graubraun, per Stück zu **Fr. 0.75**
Qualität B fein geschlämmt, Farbe gelbbraun, per Stück zu **Fr. 1.25.**
Verpackung zu den Selbstkosten.
Auf Wunsch werden die modellierten, getrockneten Sachen als Terracotta gebrannt, glasiert, oder mit einem sehr hübsch wirkenden Patinaauftrag versehen.

Handels- und Verkehrsschule Olten.
Fach-Abteilungen: Handel, Eisenbahn, Post und Telegraph.
Vorkurs zur Erlernung der deutschen Sprache und Ergänzung der Vorbildung.
Schulbeginn: 1. Mai. Anmeldetermin: Spätestens 15. April. Vorbildung: Sekundarschule. — Mindestalter: 15 Jahre. 292
Programme und weitere Auskunft durch **Die Direktion.**

Der kranke Zahn
ist hässlich, schmerzt und verhindert die gesunde Verdauung. Ich stelle kranke Zähne u. Gebisse schmerzlos her.
A. Hergert, pat. Zahnt. Zürich Bahnhofstrasse 48.
3 best eingerichtete Operations-Zimmer

ESSZIMMER!
Wo kaufe ich mein Esszimmer am vorteilhaftesten? — In der
Spezialfabrik
M. Lamprecht
In Gassen 11, Zürich 1
Nachweisbar **tausende** von Esszimmer-Buffets geliefert. 29
En Gros und Detail
Ehrendiplom mit Ehrenkreuz und Goldene Medaille: LONDON 1907.
— Prospekte auf Verlangen. —

Vereinstheaterstoff Deklamationen, Lustsp. v. A. Huggenberger etc. Katalog gratis. Verlag: **I. Wirz. Wetzikon.** 57

Harmonielehre in Unterrichtsbriefen
von
J. EMIL NAEF.
Für Lehrer - Dirigenten - Organisten.
30 Briefe, wöchentl. 1. — **Ueber 200 Aufgaben mit Lösungen** im folgenden Brief.
Preis per Brief 60 Rp. Mappe mit Goldtitel 75 Rp. In 3 Nachnahmen. Franko. Prospekt sofort gratis.
Verlag:
J. Emil Naef, Musikdirektor, **Stäfa.** 337

53

Amerikan. Buchführung lehrt gründl. d. Unterrichtsbriefe. Erfolg garant. Verl. Sie Gratisprospekt. **H. Frisch,** Bücher-Experte. Zürich. Z 68. 120

Harmoniums
in allen Preislagen
Tausch - Teilzahlung
Miete 234a
Reparaturen
A. Bertschinger & Co.
ZÜRICH 1
Vorzugspreise für Tit. Lehrerschaft

Konferenzchronik

Mitteilungen sind gef. bis Mittwoch abend, spätestens Donnerstags mit der ersten Post, an die Druckerei (Art. Institut Orell Füssli, Zürich, Bärengasse) einzusenden.

Lehrerverein Zürich. Frühjahrsausflug nach der Wollfärberei im Hard: Dienstag, 9. April. Sammlung punkt 2 Uhr nachmittags beim Hauptbahnhof (Limmatseite). 2½ Uhr: Vortrag des Herrn Direktor Kresse „Über den Färbprozess". 3½ bis 5½ Uhr Besichtigung der Fabrik. 6 Uhr Gemütliche Vereinigung im Kämpfhof, Höngg.

Lehrerturnverein Zürich. Lehrer: Donnerstag, 11. April, Ausmarsch an die Reuss, falls er Donnerstag, 4. April, nicht hätte stattfinden können. Sammlung 8 Uhr bei der Tramstation Heuried. Auskunft beim Präsidenten, Telephon Hottingen 3023.

Kantonaler Zürcherischer Verein für Knabenhandarbeit. Anmeldungen für den während der Sommerferien 1918 (15. Juli bis 10. August) in Zürich stattfindenden Hobelbankkurs sind bis zum 5. Mai zu richten an den Präsidenten des Vereins, Herrn U. Greuter, St. Georgenstrasse 30, Winterthur. (Näheres siehe unter „Schulnachrichten" in Nr. 14 der S. L. Z.)

Ausstellung im Pestalozzianum: 1. Das Arbeitsprinzip im 4. Schuljahr; Arbeiten aus der Klasse des Hrn. E. Bühler, Lehrer, Zürich 8. 2. Arbeiten aus der Seminarübungsschule in Kreuzlingen, 4. und 5. Klasse. 3. Lehrgang in Hobelbankarbeiten. 4. Lehrgang in Metallarbeiten von A. Brunner, Lehrer, Zürich 3.

Klassenverein 1898. Klassenversammlung Samstag, den 13. April, 11 Uhr, im Blumental, Meilen.

Glarnerischer Lehrerturnverein. Turntage 15. u. 16. April. Beginn morgens 9 Uhr. Antreten in der alten Turnhalle. Anschliessend Hauptversammlung.

Lehrerturnverein Winterthur u. Umgebung. Frühlingsturnfahrt: Irchel-Rüdlingen-Buchberg-Eglisau, Samstag, 13. April. 8 Uhr ab Bahnhof per Tram nach Wülflingen. Siehe Inserat in der Tagespresse!

Lehrerturnverein des Bezirkes Uster. Übung Samstag, den 6. April, 2 Uhr, in Kirchuster. Freiübungen, Handgranatenwerfen, Spiel. Rege Beteiligung wird erwartet.

Lehrerturnverein des Bezirkes Horgen. Frühlingsturnfahrt: Sihlwald-Albishorn-Schweikhof, Dienstag, 16. April. Sammlung 1 Uhr beim Forsthaus Sihlwald. Bei ungünstiger Witterung wird die Fahrt auf den 17. April verschoben.

Verband der Lehrer an thurgauischen Gewerbeschulen. Aus mehrfachen Gründen konnte von Mitte März bis Mitte April kein Mittwoch oder Samstag für die Jahresversammlung reserviert werden, wir müssen dieselbe daher leider auf die Zeit nach den Bezirkskonferenzen verlegen, bis wohin sich auch die Buchhaltungskursfrage abklären kann. Dem wegziehenden Aktuar, Hrn. Ronner, entbieten wir daher hier besten Dank und Gruss!

Gesucht

an die dreiklassige Realschule **Hallau** einen Stellvertreter für einen erkrankten Lehrer (mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung). Dauer der Stellvertretung: Mitte April bis 1. November 1918. 350

Anmeldungen sind zu richten an das Schulpräsidium, Herrn Dr. O. Heer, Hallau, Kanton Schaffhausen.

Suche für meinen 13-jährigen Sohn Pension in einer Lehrersfamilie oder ganz kleinem Internat, wo er unter liebevoller, doch **energischer Leitung** wäre.

Offerten mit näheren Angaben, Bedingungen und Referenzen unter Chiffre L 351 Z an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**

Das Schweiz. Bundesfeier-Komitee besitzt noch eine Anzahl **Gedenkblätter** 349

Burnand, **„Mutter Helvetia"**

Grösse 31/44 cm und versendet diese an Interessenten zum Preise von **3 Fr.**, exkl. Porto.

Bestellungen sind zu richten an Hauptpostfach Zürich.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Die erzieherische und volkswirtschaftliche Bedeutung der Berufslehre.

Vortrag, gehalten an der Delegierten-Versammlung des Schweizerischen Lehrervereins, den 25. Juni 1916 zu Lenzburg, von **Otto Stocker**, Sekretär für Berufsberatung in Basel.

25 Seiten gr. 8⁰ Format. Preis 80 Rappen.

Aus reicher Erfahrung heraus verlangt der Verfasser eine intensivere Förderung der Berufslehre, indem er überzeugend die Wichtigkeit der beruflichen Ausbildung darlegt, zunächst für den Charakter jedes einzelnen. Ergriffen von dem Elend moderner Lohnsklaverei fordert er: „Wir müssen wieder mehr dem Glückswert der Arbeit nachfragen" und betont, wie die Berufslehre nicht allein zu höherem Einkommen führt, sondern auch zu seelisch wertvollerer Arbeit.

Der zweite Teil bringt u. a. den Nachweis, wie die Berufslehre die folgerichtigste Nutzbarmachung der in Erziehung, Schule und Fürsorge gebrachten ideellen und materiellen Opfer ist, wie das dringendste Interesse der nationalen Wirtschaft fordert, möglichst viele einheimische Kräfte in leitende oder wirtschaftlich selbständige Stellung zu bringen.

Den Feinden der Berufslehre rückt der Verfasser scharf zu Leibe und schliesst mit wohl durchführbaren Vorschlägen. Jeder, den die Zukunft unserer Jugend beschäftigt, sollte die kurze, aber reichhaltige Schrift lesen.

Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Ernst und Scherz

Gedenktage.

7. bis 13. April.

7. † O. Baensch (Nord-Ostseekanal) 1898.
8. * A. W. v. Hofmann, Chemiker 1818.
10. * S. Hahnemann, Homöopath 1755.
11. † L. Traube, Exp. Path. 1876.
† Karl Chun, Zool. 1914.
12. † Ludw. Nobel 1888.
† K. Humann, Ing. 1896.
13. * O. Lenz, Afr.-R. 1848.
* R. Assmann, Luftsch. 1845.

* * *

Die Welt bewegt sich, vervollkommnet sich, die Aufgabe des Menschen ist, an dieser Bewegung teilzunehmen, sich ihr zu unterwerfen, und sie zu fördern.

Tolstoi, Tagebuch.

* * *

Wenn euer eigenes Herz, eure eigenen Sitten, euer eigener Wandel euren Kindern nicht zum Muster aufgestellt werden können, so wird alles verlorene Mühe und vergeblicher Aufwand sein.

J. H. Campe.

* * *

Auferstehung.

Wie griff ans Herz mir so der Lenz
Wie heut, da unterm Eis erklang
In silberstimmigster Kadenz
Der Wasser Frohgesang,

Und wie mit Schall die Rinde brach
Darunter hell der Frühling schrie,
Da schwamm das Eis den Wassern [nach
Und klang so hell wie sie.

O Eis, das singend so vergeht,
Wie gross ist, Frühling, deine [Macht!
O tiefes Wort, das aufersteht
Und sagt: Es ist vollbracht.

Fr. K. Ginzkey, „Befreite Stunde", Leipzig, Stackmann.

* * *

—Protokolleintrag: Die Erziehungsdirektion teilt mit, dass infolge Hinschiedes des Herrn R. B. das bisherige Vikariat in Verwesung übergegangen und dass als Verweser der bisherige Vikar, Hr. E. R., ernannt worden sei.

Briefkasten

Hrn. *Dr. J. E. in F.* Als Wochenschrift: Pädag. Zeitung, Berlin C. 25, Alexanderstr. 41; vierteljährl. 2 M. pl. Auslandporto; als Monatsschrift: Deutsche Schule, Leipzig, J. Klinckhardt, halbjährl. 4 M. — Hrn. *G. F. in R.* Die Schülerausstellg. der Gewerbesch. Zürich dauert bis 14. April. — *Bas.* Mitt. betr. Lesebuchbeil. schon erschienen. — Hrn. *K. W. in T.* Gehab dich gut; s. Vereinsmitt. — Hrn. *E. W. in Z.* Gesuch wird Berücks. finden. — Hrn. *G. H. in R.* Auslandstellen z. Z. fast unmögl. — Frl. *T. R. in D.* Zur Stunde im Tessin nichts als frei bekannt.

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

1918. Samstag, den 6. April Nr. 14.

Zur Lehrerbildung.

„Tout est relatif dans ce monde", heisst es bei Voltaire. Wir Menschen aber empfinden das unauslöschliche Sehnen nach dem Absoluten, auf dem wir ruhen könnten. Diesen Boden vermag uns die wissenschaftliche Forschung allein, die den Menschen zum Mass aller Dinge macht und sich stets im Relativen bewegt, nicht zu schaffen. Wer, vom theoretischen Materialismus verleitet, sich eine Weltanschauung mit absoluter Gültigkeit zu zimmern gedenkt, der ruht auf Atomen oder andern Gebilden der menschlichen Phantasie aus, und er muss es erleben, dass ihm die fortschreitende Forschung den Boden wieder zermürbt, den er für alle Zeiten gesichert wähnte. Es ist das Verdienst Friedr. Alb. Langes, dass er in seiner „Geschichte des Materialismus", im Anschluss an Kants erkenntniskritische Arbeit, dem Materialismus als Weltanschauung das Grab geschaufelt hat, indem er dessen Ideen immerhin als Leitsterne für die Forschung durchaus gelten lässt.

Es ist sicher kein Zufall, dass man in der jetzigen Zeit Immanuel Kant vom Schulstaub zu reinigen und sich neuerdings in seine Werke zu versenken anfängt. Man beginnt überall zu ahnen, dass er, vor mehr als hundert Jahren schon, uns den Weg zu einer neuen und doch in ihren Keimen so uralten Weltanschauung gewiesen hat, wenn auch ihre praktische Seite, die Ethik, wohl durch Psychologie und Moralstatistik noch eines weitern Ausbaues fähig sein dürfte. Im Grunde deckt sich Kants Ethik mit dem Fundament der christlichen, und ich glaube nicht, dass wir uns jemals um die Idealforderung herumzudrücken vermögen: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst! „Ich musste das Wissen aufheben, um zum Glauben Platz zu bekommen", sagt Kant. Damit tritt er nicht etwa der Wissenschaft auf die Füsse, deren Rechte er (wie Lange) durchaus anerkennt; sondern er meint das „Wissen" dort, wo es sich um die Entscheidung letzter Lebensfragen handelt. Kant zeigt, wie Raum und Zeit sowohl, als auch die Erfassung der Dinge mit unserm Verstande lediglich Formen unserer Anschauung sind, bedingt durch unsere menschliche Organisation, und dass wir über den Kreis, der uns durch unsere Erkenntnisweise gezogen ist, nicht hinauskommen, dass wir also „das Ding an sich" nicht erkennen, sondern dass jenseits dieses Kreises das Reich der Ideen liegt, seien dies nun „regulative" für die Forschung, oder sittliche Ideen zur Erfüllung unserer Menschenpflichten, denen wir uns nicht zu entziehen vermögen. — „Zwei Dinge erfüllen das Gemüt mit immer neuer und zunehmender Bewunderung und Ehrfurcht ...: der bestirnte Himmel über mir und das moralische Gesetz in mir." Das Feld der sittlichen Ideen, das allzulange brach gelegen hat (? R.), wieder zu bebauen, wird unsere dringendste Aufgabe der nächsten Jahre sein, sowohl in bezug auch auf Familie und Schule; sonst gehen wir unter in einem moralischen Chaos, wie es unsere Zeit deutlich genug vor Augen führt.

Ich hoffe zuversichtlich, dass es uns Lehrern aller Stufen vergönnt sein wird, an der Lösung dieser Probleme mit Einsicht und Kraft mitzuwirken, und ich gehe wohl mit einem grossen Teil der Lehrerschaft darin einig, wenn ich für jegliche Reform der Lehrerbildung als Fächer des Lehrplans, neben denjenigen für die wissenschaftliche und berufliche Ausbildung, auch folgende postuliere: Geschichte der Philosophie, Erkenntnistheorie und Ethik. *W. H.*

Persönlichkeit und Klassengemeinschaft.

Von Dr. X. Wetterwald, Basel.

II. Nun sind aber diese Zeilen nicht bloss veranlasst worden durch die Absicht, auf die Verdienste früherer Schulmänner um die Betonung der im Unterricht liegenden Bildungsmomente und um die Würdigung der Erzieherpersönlichkeit hinzuweisen; vielmehr will ich Stellung nehmen gegen eine schiefe Beurteilung der Selbstregierung der Schüler. In dem Referat über die kantonale Konferenz des Bündner Lehrervereins steht in Nr. 51 der S.L.Z., S. 473 folgende Stelle: „Gerade für die sittliche Erziehung ist die sittliche Persönlichkeit unerlässlich. Sie kann nicht durch andere Mittelchen ersetzt werden. Ein solches ist das Experimentieren mit Selbstregierung und Schulstaat." Darin erblicke ich eine geringschätzige, kaum auf eigener Beobachtung ruhende, Beurteilung der Selbstregierung, gegen die ich mit aller Entschiedenheit Einsprache erheben muss. Es werden hier Selbstregierung und Schulstaat als ein Mittelchen bezeichnet, das nach dem Sinne der angeführten Stelle der Lehrer dann anwenden könnte, wenn er keine Persönlichkeit ist. Darin liegt eine Verkennung einer ausserordentlich wichtigen Erziehungsmassnahme. Wenn von Selbstregierung der Schüler die Rede ist, so denke ich an das „Klassengemeinschaftsleben" des Basler Sekundarlehrers C. Burkhardt. Ich denke dabei an sein Buch, ich stelle mir aber auch die Klasse vor, in der der Gedanke des Schulstaates zur lebendigen Tat geworden ist. Herr B. ist seit etwa zwanzig Jahren einer der Lehrer, bei denen die Basler Lehramtskandidaten hospitieren und praktische Übungen machen; oft und oft habe ich Gelegen-

heit gehabt, seine Arbeit und seine Klasse kennen zu lernen. Von Experimentieren ist dabei keine Rede, wohl aber von zielbewusster Erzieherarbeit nnd hervorragender Unterrichtskunst. Was aus den Gebieten der Geschichte, des Verfassungs- und Staatslebens, der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Erscheinungen vergangener und gegenwärtiger Zeiten Gegenstand des Unterrichts ist, das wird den Schülern zum Erlebnis gemacht. Planmässig und zielbewusst, mit weiser Abwägung aller Umstände und Verhältnisse werden die täglichen Erscheinungen im Schulleben benutzt, um die Schüler es selbst erleben zu lassen, dass eine gewisse Ordnung, eine Regierung vorhanden sein muss, damit im Klassenverband eine Stärkung ihrer Kräfte und eine Mehrung ihrer Kenntnisse erfolgen kann. Wie die Erlebnisse sich mehren, wie neue Zwischenfälle sich einstellen, wie etwa Konflikte zwischen einzelnen Schülern oder Schülergruppen auftreten, werden entsprechende neue Einrichtungen oder Beamtungen geschaffen, so dass nach vierjährigem Zusammenleben ein gut organisierter Klassenstaat, das Kleinbild eines demokratischen Gemeinwesens vorhanden ist. In Verbindung mit dieser Entwicklung werden die Erscheinungen im staatlichen und gesellschaftlichen Leben des Kantons und der Eidgenossenschaft besprochen; vom Klassengemeinschaftsleben aus strahlt dann ein helles Licht auf die Organisationen grössern Stiles, und dadurch werden diese zum Erlebnis. Dass bei Unterricht und Erziehung nach solchen Grundsätzen die Selbsttätigkeit der Schüler und nicht zum mindesten auch ihre sprachliche Ausdrucksfähigkeit in hohem Masse gefördert werden, braucht kaum besonders betont zu werden. Aber auch die sozialen Gefühle, gegenseitige Rücksichtnahme, gegenseitige Unterstützung werden angeregt und mächtig gefördert. So wird diese Einrichtung zu einem gesinnungbildenden Faktor ersten Ranges.

Hören wir aus dem Buche die Berichte über Anfang und Ende der vierjährigen Arbeit:

27. April 1907. Meine neue Klasse (fünftes Schuljahr), der ich und die mir vier Jahre lang ein Stück Schicksal sein wird, scheint wohl vorbereitet zu sein. Die Jungen zeigen sich zutraulich, fröhlich und arbeitsmunter. Nun habe acht, dass keine armselige Schulmeisterlichkeit den Frohsinn trübe, die Vertraulichkeit erschrecke und die Arbeitslust dämpfe. Sorge, dass aus der annoch passiven Gemeinschaft eine aktive werde, worin jeder strebt, nicht nur ein tüchtiger Schüler, sondern auch ein guter Kamerad zu werden, dem das Interesse und die Ehre der Klasse etwas gelten. Die zwei Wochner (die in den Pausen in der Klasse bleiben, um sie in Ordnung zu halten, die Fenster zu öffnen und zu schliessen und die Schreibmaterialien auszuteilen und einzusammeln) wurden von mir ausgewählt. Nach einiger Zeit wird das Recht der betreffenden Wahl an die Klasse abgetreten werden. Durch diese Änderung hoffe ich das Verständnis für den Unterschied beider Zustände zu erwecken und damit den Begriff der Gemeinschaft, der bislang nur schwach entwickelt werden konnte (ihr alle habt gemeinsam den Lehrer, das Zimmer, den Unterricht) fester zu begründen. Vom ersten Tage an wurde natürlich, soviel als möglich, aller Befehl sozial motiviert: Ruhe, Aufmerksamkeit, Reinlichkeit um der Kameraden willen.

3. Juni. G. scharlachkrank. Die Teilnahme der Gemeinschaft drückt sich aus in einem Brief. Sieben Kameraden melden sich zu freiwilliger Abfassung eines solchen. Anderntags wurden die Entwürfe verlesen, und die Klasse entschied, dass der beste, von C. herrührende, auf Postpapier zu schreiben und abzusenden sei. Dadurch wurde C. von der Gemeinschaft ein Auftrag gegeben; er war der Beauftragte der Klasse, diese sein Auftraggeber. C. verrichtete eine Arbeit, die eigentlich alle gemeinsam hätten tun sollen: er war ihr Vertreter; er schrieb und grüsste G. im Auftrag, im Namen der Klasse. Zwei Tage nach Absendung des Briefes — besuchen durfte man den ansteckend Kranken nicht — kam eine Antwort, die helle Freude erweckte.

7. Juni. Die Störung des Unterrichts durch ein lautes Schneuzen M.s gibt Anlass zu einem lustigen Aufsatz, betitelt „Unliebsame Musik", und zur Aufstellung des Grundsatzes: Alles, was das Interesse der Klasse schädigen könnte, muss sorglich vermieden werden. „Blüte edelsten Gemütes ist die Rücksicht."

Und nun der Schluss. 29. März 1911 (achtes Schuljahr). Letzten Donnerstag besprach der Grosse Rat eine von 1183 Bürgern unterzeichnete Initiative für Stimmzwang. Was sagt ihr zu der Anregung? W.: Sie ist gut; wenn ein Gesetz vorgelegt wird, sollen alle Kantonsbürger an der Abstimmung teilnehmen. F.: Wenn jemand kein Interesse an einer Vorlage hat, so bleibt er eben daheim. P.: Viele sind zu faul und bleiben lieber im Wirtshaus; man soll sie zur Stimmabgabe zwingen. H.: Aber die Freiheit geht in die Brüche; man soll keinen zwingen. J. M.: Der Stimmzwang wird nicht viel nützen; manche werden einfach einen leeren Zettel in die Urne legen. Bt.: Das Begehren ist gerecht; die bürgerlichen Rechte soll man ausüben. H.: Wer sich nicht um Politik kümmert, studiert die Gesetze nicht und schriebe ja oder nein, ohne zu wissen warum; darum bin ich gegen den Stimmzwang. A.: Wird die vorliegende Initiative angenommen, so wird bald eine weitere eingereicht werden, die das Einlegen leerer Zettel verbietet; so würde man immer unfreier; darum entgegen. Sch.: Ich wäre für den schweizerischen Stimmzwang; dieser würde immer grössere Staatsmänner hervorbringen, die die Schweiz berühmt machten. J.: Es würde immer mehr Anteil an den öffentlichen Angelegenheiten genommen, und das Staatsleben würde vor Verlotterung bewahrt. Mr.: Der Stimmzwang würde die Bequemlichkeit austreiben. Ich fürchte auch nicht, dass viele leere Zettel eingelegt würden. Muss man gehen, so wird man auch wirklich stimmen. J. M.: Der Stimmzwang ist an und für sich richtig; der Staat darf Stimmabgabe verlangen, hat er doch auch Kosten damit; wenn aber einer absolut nicht will, so kann er sich durch einen leeren Zettel entziehen; ihn zur Ausfüllung zu bringen, dazu hat der Staat keine Mittel. Der Zweck wird also nicht erreicht. Sp.: Nicht viele werden leere Zettel einlegen. Jeder wird sein Stimmrecht schätzen und stolz sein, seine Stimme abgeben zu können. Eine Schande, dass es so weit gekommen ist, dass man zwingen muss. Bt.: Die Initiative sollte nicht nötig sein; jeder sollte soviel Interesse am Staatsleben haben, dass er an allen Abstimmungen teilnähme. F.: Ich wünsche, dass man in der Klasse über diese Initiative abstimme. H.: Ich habe gemeint, die allgemeine Losung heisse vorwärts, und jetzt ist man im Begriffe, einen Schritt rückswärt zu tun. Zwang ist ein Rückschritt; ich bin dagegen. Sp.: Die Stimmpflicht ist kein Zwang mehr, wenn das Volk die Initiative angenommen haben wird; denn was das Volk beschliesst, das hat es sich selber gegeben; es hört auf, Zwang zu sein. Sonst könnte man von allen Gesetzen sagen, sie zwängen. Es gibt mehrere Kantone, die den Stimmzwang haben, und niemand beschwert sich. Ab.: Diejenigen aber, die nicht dafür gestimmt haben, betrachten die Sache eben doch als Zwang. P.: Es büsst keiner etwas ein an seiner Würde; kann er doch stimmen; wie er will. K.: In andern Staaten tun sie alles Mögliche, um gleiches Stimmrecht zu erlangen. Hier in der Schweiz haben sie dieses Recht und sind nun zu faul, zur Urne zu gehen. Wären die Basler untertan, so würden sie nach dem Stimmrecht schreien. J. M.: Sp. sagt, jeder setze seinen Stolz in die Ausübung des Stimmrechts. Wäre dem so, so brauchte man den Stimmzwang nicht einzuführen. — Die Diskussion musste zeit-

halber geschlossen werden. Abstimmung: 16 ja, 24 nein. Und nun teile ich das Resultat der Abstimmung im Grossen Rat mit: 44 ja, 53 nein. Immerhin aber kommt das Begehren nach Art. 28 K.-V. zur Volksabstimmung. In der Pause bringt man mir folgende Verse Bt.s, der ein Befürworter gewesen und den Wunsch F.'s und dessen Gewährung fälschlicherweise als für die Klasse geltend angesehen hatte.

Einführen können wir den Stimmzwang nicht
Weil unsre Stimme an der Übermacht zerbricht.
Doch haben sterbend wir, vor Schmach gerettet,
Die Klassenehre fleckenlos gebettet. *Bt.*

30. März. Letzter Schultag. Die Rechnung betreffend die Photographien wird ins reine gebracht; die Klasse ersetzt die Fehlbeträge und schenkt das Bild dem letztjährigen Kameraden Sch. — Die Klasse macht ihr Testament: Die Zeichnungen werden dem Lehrer, die Meister Hämmerlein-, Theodor- und Pestalozzi-Tafel, die Kasse und die noch bleibenden Ansichtspostkarten meiner nächsten Klasse vermacht. Möge diese, meint Sp., wie wir es getan. die Gemeinsinnigen ehren und dem herrlichen Theodor als einem Ideal nachstreben! Alle Beamten erhalten noch den Dank der Gemeinschaft.

Möchtest du nicht auch noch einen Vortrag halten? hatte ich vorgestern J. M. gefragt. Doch; aber worüber? Über deine Nase oder den kleinen Finger oder das linke Westentäschchen. So verliest er denn heute noch einen langen und gelungenen lustigen Aufsatz über den rechten Arm. Mz. von Birsfelden aber schliesst den Reigen der freien Gaben mit einer Arbeit über den Kanton Baselland und die Gemeinde Birsfelden.

1. April. Examen über die Bundesverfassung. Ausgangspunkt die Klassenverfassung. Als Zuhörer anwesend der letztjährige Klassengenosse D. Nachher verliest B. die letzten Chronikeinträge und resümiert die Ehrungen des Jahres. Abschieds- und Dankrede des Präsidenten K., worin folgende Stelle: Wir erhielten vom Lehrer viel Freiheit, um uns selber regieren zu können. Wir gaben uns eigene Gesetze und wählten die nötigen Beamten; wir übten die Gerichtsbarkeit aus und besprachen Klassenangelegenheiten. Der Lehrer gab uns diese Rechte, damit wir gute Staatsbürger würden. Hoffentlich sind die vielen Stunden nicht verloren, da er mit uns die kantonale und die schweizerische Demokratie behandelte. Wenn ihr (K. ist ein Thüringer) das 20. Altersjahr erreicht habt, werdet ihr zur Urne gehen und wählen und stimmen und nicht zu bequem dazu sein, wie es heutzutage in Basel viele sind, weshalb man ja auch ein Wahl- und Stimmzwangsgesetz erstellen will. Einige von euch werden vielleicht einmal Mitglieder des Grossen Rates. Wer weiss, was die Klasse für zukünftige Staatsmänner in sich birgt!

Und noch der Schluss des Nachwortes, das Herr Burkhardt zu seinem Buch geschrieben hat: Entweder — oder. Entweder hat die Volksschule keinen Beruf zur Erziehung, ist weiter nichts als eine Unterrichtsanstalt, die lediglich Wissen und Erkennen pflegt und nur für das Erwerbsleben und die sog. „Bildung" vorbereitet. Dann gibt es keine andern pädagogischen Fragen als psychologische und methodische, Fragen des Lernprozesses, die besonders durch das wissenschaftliche Experiment entschieden werden. Die Zucht, die jedem guten Unterricht innewohnt, mag dann so kräftig als möglich wirken; aus den starken seelischen Eindrücken, die mancher Unterrichtsgegenstand zu hinterlassen geeignet ist und die ein tüchtiger Lehrer hervorzubringen nicht verfehlen wird, mag so viel Menschlichkeit als möglich erblühen, — der Zweck bleibt das Tast-, Wäg- und Münzbare. — Oder aber die Volksschule will erziehen, für das volle Leben mit seinen Imponderabilien vorbereiten. Dann hat sie die Aufgabe, jenes Nebensächliche und mehr Zufällige zum systematisch Verfolgten und Wichtigen zu erheben, bewusst auf das Ziel der Menschenverbindung, des Gemeinsinns loszusteuern. Dann muss sie aber auch das einzige Mittel, das sichere Wirkung verspricht, ergreifen: die Entfaltung eines Gemeinschaftslebens mit seiner Gelegenheit zum Tun. Die pädagogische Reform unserer Tage genügt nicht. Sie geht auf Selbsttätigkeit, um zur Selbständigkeit zu führen. Damit bleibt sie durchaus innerhalb der Grenzen des Individualismus und stellt nur einen einseitigen Fortschritt dar.

Von den „Tagebuchblättern", die uns von diesem Klassengemeinschaftsleben Kunde geben, sind die Berichte über die drei ersten Jahre jeweilen in der Schweiz. Lehrerzeitung oder in einer ihrer Beilagen erschienen. Sie müssen auch einem Zürcher Professor der Rechte zu Gesicht gekommen sein, und von diesem müssen sich Fäden gesponnen haben bis Berlin zu dem bekannten Professor der Theologie D. Dr. Friedrich Zimmer, der verschiedene Anstalten zur Erziehung der weiblichen Jugend ins Leben gerufen hat — bekannt unter dem Namen Mathilde Zimmer-Stiftung — und der durch eine eigene Druckerei für Verbreitung von Einrichtungen und Schriften zur Lebenserziehung wirkt. Professor Zimmer wandte sich nach Basel, und als Hr. Burkhardt wegen der demokratischen Richtung seiner Arbeit Bedenken gegen ihren Druck im monarchischen Deutschland erhob, erklärte er kurzweg: Ihr Buch muss gedruckt werden, und so erschien es als 8. Band der Sammlung „Lebenserziehung". Es fand auch Anklang in deutschen Landen. Das Kuratorium der Diesterwegstiftung, das sonst alljährlich durch Preisausschreibungen die Förderung von solchen Fragen, die in hervorragendem Grade Gegenstand der pädagogischen öffentlichen Diskussion gewesen sind, anstrebte, verzichtete für 1912 auf dieses Vorgehen; dagegen beschloss es, ihren Mitgliedern zwei Werke auszuhändigen, die der Verbreitung in der Lehrerschaft ganz besonders wert erscheinen. Zugleich soll hierduch den Verfassern eine Anerkennung ausgedrückt werden. Die Wahl fiel auf das jüngst erschienene Buch von Robert Rissmann: „Volksschulreform" und auf das von C. Burkhardt in Basel: „Klassengemeinschaftsleben". Über das Burkhardtsche Buch sprach sich das Kuratorium folgendermassen aus: Es hat sich die Aufgabe gesetzt, eine Einzelfrage der neuzeitlichen pädagogischen Erörterung, deren hohe Bedeutung allgemein anerkannt wird, zur Beantwortung zu bringen. Man kann sie so formulieren: Wie kann die Volksschule das klassenweise Zusammenleben der Jugend zur vollen Ausnutzung im Dienste des Erziehungszweckes bringen. Die Antwort wird gegeben in der kurzen, knappen Form von Schultagebuch-Notizen, die das Interesse des Lehrers eigenartig reizen. Hierbei lehnt der Verfasser sich in der Hauptsache an einen Gegenstand der Unterweisung an, über den viel geschrieben, aber wenig Brauchbares zutage gefördert ist, den gesetzes- oder bürgerkundlichen Unterricht, den er in und mit der Schulklasse in Gemeinschaft methodisch durchgestaltet bis an das der gehobenen Volksschule billigerweise zu steckende Ziel. So werden seine Tagebuchblätter die Lehrer lebhaft anregen zum Nachdenken über die gestellte Frage, vielleicht auch zu Versuchen, die Klassengemeinschaft zu einem bedeutsamen Faktor der Erziehung zu erheben.

Es verdient aus diesen Worten des Kuratoriums ganz besonders die Stelle über den gesetzes- oder bürger-

kundlichen Unterricht hervorgehoben zu werden; dadurch wird, wenigstens insoweit die allgemeine Volksschule in Frage kommt, die einzig richtige Auffassung des Problems der staatsbürgerlichen Erziehung bekundet. Es sind nicht in erster Linie die Worte, die Belehrungen, durch die man auf diesem Gebiete etwas erreicht und durch die man namentlich in den Herzen der jungen Leute eine Gesinnung schaffen kann, die einst im gemeinschaftlichen und staatlichen Leben sich wirksam zeigt; dieses Ziel kann vielmehr nur durch ein Erleben, wie das Klassengemeinschaftsleben es schafft, erreicht werden. Es muss daher das Burkhardtsche Werk als ein ausserordentlich wertvolles Mittel für die staatsbürgerliche Erziehung bezeichnet werden.

Freilich, nicht jedem Lehrer wird es gelingen, das zu erreichen, was in dem „Klassengemeinschaftsleben" an täglichen Erlebnissen registriert ist. Es ist auch keineswegs gesagt, dass nur auf diesem Wege im angedeuteten Sinne gearbeitet werden kann. Jeder mag unter Hochhaltung des Prinzips des Klassengemeinschaftslebens nach seiner Weise, nach Massgabe der besondern Verhältnisse, unter denen er die Jugend zu führen hat, vorgehen und das Ziel zu erreichen suchen. Aber eins ist notwendig: Der Lehrer, der an dem Problem des Schulstaates arbeiten will, muss eine Persönlichkeit, eine hochstehende Lehrerpersönlichkeit sein, die ihre ganze Erzieherkraft und Unterrichtskunst der Jugend zu weihen gewillt ist.

Luthers Verdienst um die deutsche Sprache.

Von Fr. Moser, Biel.

In der Zeit der Reformationsfeiern mag es angezeigt sein, sich wieder einmal der Verdienste zu erinnern, die Martin Luther sich um die Gestaltung unserer Schriftsprache erworben hat. Wohl hat der grosse Reformator eine vielfache Würdigung als unerschrockener Kämpfer und Bahnbrecher für den neuen Glauben erfahren; auch die formelle, die sprachliche Seite seines Lebenswerkes ist mehrfach hervorgehoben worden. Trotzdem ist es keineswegs überflüssig, sich wieder einmal zu vergegenwärtigen, was Luther nicht nur für das evangelische Deutschland, sondern für das gesamte deutsche Sprachgebiet geworden ist. Bei Erörterung dieser Frage muss man sich vorab vergegenwärtigen, welches der Stand der deutschen Sprache — diese als Einheitssprache für das ganze deutschsprechende Gebiet aufgefasst — vor Luther war, und sodann sich Rechenschaft geben, welche Hindernisse die Luthersprache zu überwinden hatte, bis ein Geltungs- und Anwendungsbereich errungen war, der dem heutigen ungefähr entspricht.

Die räumliche Ausdehnung der deutschen Sprache folgt der politischen Machtentfaltung des Reiches. In althochdeutscher Zeit bildeten Elbe und Saale die östliche Grenze des deutschen Reiches und des deutschen Sprachgebietes. Die sächsischen Kaiser und ihre Nachfolger waren eifrig bemüht, die in urdeutsches Gebiet im Osten eingedrungenen Slaven wieder zurückzudrängen. Sachsen zogen in die Gebiete von Mecklenburg der Ostsee nach bis nach Kurland und brachten ihr Niederdeutsch mit. In den vom Mainlande und von Thüringen aus besiedelten Gebieten von Meissen, Böhmen und Schlesien wurde Mitteldeutsch heimisch, und die von Bayern aus bevölkerten Teile von Österreich wurden oberdeutsch. Innerhalb des ganzen deutschen Sprachgebietes fanden im 14., 15. und 16. Jahrhundert einige Verschiebungen statt, und der Süden, das hochdeutsche Gebiet, zeigte dabei ganz besondere Ausdehnungsfähigkeit, was sich neben höherer geistiger Regsamkeit auch aus dem Umstande erklären lässt, dass der Süden als Sitz des Kaisertums auch politisch sein Übergewicht geltend machte. Es bildeten sich im Laufe der Zeit zwischen Nord und Süd immer schärfer hervortretende sprachliche Gegensätze heraus, da die Entwicklung der Sprache im Süden eben andere Wege einschlug als im Norden. Mitteldeutschland bildete gleichsam das Übergangsgebiet, in dem die von Süden mit grösserer Kraft der Lautumgestaltung und die mehr konservative Stellung des Nordens vielfach einen vermittelnden Übergang fanden.

Mitteldeutschland war Luthers Heimat. An der Grenze Niederdeutschlands stand seine Wiege, und Wittenberg lag an der frühern Grenze zwischen Slaven und Deutschen. Über die Sprache, die er in seinen Schriften und besonders in der Bibelübersetzung anwandte, äusserte er sich selber in Kapitel 69 seiner Tischreden: „Ich habe keine gewisse, sonderliche, eigne Sprache im Deutschen, sondern brauche der gemeinen deutschen Sprache, dass mich beide, Ober- und Niederländer, verstehen mögen. Ich rede nach der sächsischen Kanzlei, welcher nachfolgen alle Fürsten und Könige in Deutschland. Alle Reichsstädte und Fürstenhöfe schreiben nach der sächsischen und unsers Fürsten Kanzlei. Darum ist's auch die gemeinste deutsche Sprache. Kaiser Maximilian und Kurfürst Friedrich, Herzog von Sachsen, haben im römischen Reiche die deutschen Sprachen also in eine gewisse Sprache zusammengezogen." In Bescheidenheit lehnt es Luther hier ab, in der Sprache etwas Neues geboten zu haben, und doch hat er bedeutend mehr getan als man aus diesen Worten schliessen könnte. Er war sich bewusst, dass er die Wege der Humanisten verlassen und für das gemeine Volk schreiben müsse. Er hat es denn auch getan. Er strebte darnach, sich klar und deutlich, leicht verständlich und anschaulich auszudrücken. Das war damals keine geringe Tat; denn wenn man Schriftwerke damaliger Zeit hinsichtlich der Sprache mit denen Luthers vergleicht, so erkennt man den grossen Unterschied in der Behandlung des Stiles und in der Anwendung des Wortschatzes. Um eine Volkssprache im besten Sinne des Wortes zu finden und zu brauchen, hat Luther ein vorzügliches Mittel angewandt: die Beobachtung der Sprech- und Denkweise des gemeinen Volkes.

In Luthers Schriften lässt sich die sprachliche Entwicklung nachweisen. Franke hat in seinem Buche: „Die Grundzüge der Schriftsprache Luthers" (Görlitz 1888) drei Entwicklungsstufen in Luthers Deutsch nachgewiesen. Die erste umfasst die Zeit bis zur Verbrennung der Bannbulle (1520), die zweite bis 1531 und die dritte von 1532 bis 1546. Die Entwicklung zeigt sich in einem allgemeinen Zurückgehen der mittelhochdeutschen und mitteldeutschen Formen. Auch der Stil Luthers erfuhr eine Entwicklung und spiegelte immer deutlicher die kernige Natur des grossen Mannes wieder. Seine musikalische Begabung schärfte sein Ohr auch für die Schönheiten der Sprache, und sein praktischer Sinn wies ihm den Weg, volkstümlich zu schreiben, was in seinem Bibelwerke in unvergänglicher Weise zur Geltung kam. Leicht hat er sich die Aufgabe keineswegs gemacht. Die zwei folgenden Stellen geben uns in seinen eigenen Worten Zeugnis dafür: „Wenn man dolmetschen will, muss man nicht den Buchstaben in der lateinischen Sprache fragen, wie man soll deutsch reden; man muss die Mutter im Hause, die Kinder auf der Gasse, den gemeinen Mann auf dem Markte darum fragen und denselbigen auf das Maul sehen, wie sie reden, und danach dolmetschen. So verstehen sie es dann und merken, dass man deutsch mit ihnen redet." — „So will ich auch sagen: du holdselige Maria, du liebe Maria, und lasse die Papisten sagen: du voll Gnaden Maria. Wer gut deutsch kann, der weiss wohl, welch ein herzlich fein Wort das ist: die liebe Maria, der liebe Gott, der liebe Kaiser, der liebe Fürst, der liebe Mann, das liebe Kind. Und ich weiss nicht, ob man das Wort liebe auch so herzlich und genugsam in lateinischer oder andern Sprachen reden möge, dass es also dringe und klinge in unser Herz durch alle Sinne, wie es tut in unserer Sprache." Wir können uns heute schwerlich mehr einen rechten Begriff davon

machen, was für eine gewaltige Arbeit es bedeutete, bei dem damaligen Stande der Wissenschaften eine Bibelübersetzung zu schaffen, wie Luther sie uns geboten hat. Es fällt dies auch für die Förderung des evangelischen Glaubens ins Gewicht, und Goethe sagt in „Dichtung und Wahrheit" mit Recht: „Dass dieser treffliche Mann ein in dem verschiedensten Stile verfasstes Werk und dessen dichterischen, geschichtlichen, gebietenden, lehrenden Ton uns wie aus einem Gusse überlieferte, hat die Religion mehr gefördert, als wenn er die Eigentümlichkeit des Originals im einzelnen hätte nachbilden wollen. Vergebens hat man sich nachher mit dem Buch Hiob, den Psalmen und anderen Gesängen bemüht, sie uns in ihrer poetischen Form geniessbar zu machen." (Schluss folgt.)

Schulnachrichten

Hochschulwesen. Die eidg. Technische Hochschule in Zürich hat den Ingen. Hrn. Jules Weber und J. Sulzer-Imhof in Winterthur, Oberst Naville in Zürich und Th. Bell in Kriens, zu Ehrendoktoren der technischen Wissenschaften ernannt. — Hr. J. Rüegger, Universitätssekretär in Zürich, vollendet das 25. Jahr in seinem Amte. — In Zürich konstituierte sich ein Verein zur Gründung eines Heims für Studentinnen, Lehrerinnen usw.

Besoldungserhöhungen und Teuerungszulagen. Kanton Bern. Worb, Sek.-Schule. Bes. auf 3800 Fr. und fünf Zulagen von 200 Fr. nach je zwei Jahren. — Stadt Luzern: Erhöhung der bisherigen Besoldungen um 16 bis 28%, so dass diese betragen an der Primarschule für Lehrer 3245 bis 5310 Fr., Lehrerin 2585—4430 Fr., Hülfslehrerin 2340 bis 2730 Fr., Sekundarschule und h. Töchterschule, Lehrer 4080 bis 5945 Fr., Lehrerin 3215—5000 Fr., für Fachlehrer in Gesang und Zeichnen, Primarschule 3540—5310 Fr., Sekundarschule 4080—5945 Fr., Fachlehrerinnen, Primarsch. 2710—4555 Fr., Sekundarschule 3335—5000 Fr.; für Turnen und Schönschreiben, Lehrer an der Primarsch. 3375—4820 Franken, der Sekundarschule 3780—5665 Fr., Lehrerinnen, Primarsch. 2520—4285 Fr., Sek.-Sch. 2930 bis 4640 Fr.; Lehrerinnen für weibliche Handarbeiten, Primarschule 2560—3585 Fr., Sek.-Sch. 2740—3985 Fr., Hauptlehrerin an der Sekundarschule und am Seminar 3335 bis 5000 Fr.; Fachlehrerinnen der Frauenarbeits- und Töchter-Fortbildungsschule 2560—3585 Fr.; Hauptlehrer der Zentralschweizerischen Verwaltungs- und Verkehrschule 4875 bis 6380 Fr. — Die Anwendung erfolgt durch jährliche Steigerungen um 180, 185, 190 oder 195 Fr. von 1919 an. Für 1918 kommt eine Kinderzulage von 50 Fr. für das dritte und jedes weitere Kind eines Primar- und für das fünfte und jedes weitere Kind eines Sekundarlehrers. — Kt. Solothurn. *hws.* Zu den nachstehenden Ansätzen kommen noch die staatliche Alterszulage von 100 bis 1000 Fr., erreichbar mit 20 Dienstjahren, die Entschädigung für Wohnung und die Bürgerholzgabe. Welschenrohr auf 2300 Fr., dazu drei Zulagen von 100 Fr. nach je vier Jahren und 200 Fr. T.-Z. Zuchwil auf 2600 Fr. für die Unterstufe und 2700 Fr. für Mittel- und Oberstufe, dazu drei Z. von je 100 Fr. nach je drei Jahren und für Kinder 50 Fr. Bettlach je 300 Fr. über das staatliche Minimum, dazu drei Z. von 100 Fr. nach je vier Jahren und 100 Fr. T.-Z. Dullikon auf 2100 Fr. für Unter- und Mittelstufe, 2200 Fr. für die Oberstufe, dazu 300 Fr. T.-Z. für verheiratete und 200 Fr. für ledige Lehrkräfte; 50 Fr. Kinderzulage. Rodersdorf und Messen 200 Fr. über das gesetzl. Minimum. Derendingen auf 2500 Fr. für Lehrerinnen und 2600 Fr. für ledige Lehrer und 2700 Fr. für verheiratete Lehrer, dazu sechs jährliche Z. von 100 Fr. für verheiratete und 75 Fr. für ledige Lehrkräfte, Kinderzulage 50 Fr. Balsthal auf 2100 Fr. für Lehrerinnen, 2500 Fr. für ledige Lehrer und 2600 Fr. für verheiratete Lehrer, dazu sechs Z. von 100 Fr. nach je zwei Dienstjahren. Lüterkofen auf 2000 Fr. mit fünf Zulagen von 100 Fr. nach je zwei Dienstjahren. Hessigkofen 300 Fr. über das gesetzliche Minimum. Bezirksschulen: Grenchen Anfangsgehalt 4400 Fr., dazu acht Z. von 100 Fr. nach je zwei Dienstjahren, dazu staatliche Alterszulage 1000 Fr. Derendingen: Anfangsgehalt 4000 Fr., dazu vier Zulagen von 200 Fr. nach je drei Dienstjahren und staatliche Alterszulage. Zulage jährlich 75 Fr. bis zu 450 Fr. nach sechs Jahren; Kinderzul. 50 Fr. (Die Eingabe der Lehrer wünschte 2300, 2500 und 2600 Fr. und Z. von je 50 Fr.); Bezirksschule, Grundg. 4000 Fr. (bish. 3400 Fr.), vier Zulagen von 200 Fr. nach je drei Jahren. Dornach, Grundg. 2500 Fr. (Lehrerin). 2600 Fr. (Lehrer), dazu A.-Z. von 50 Fr. bis zu 600 Fr. nach zwölf Jahren (W. und Holz 600 Fr. für verheir., 460 Fr. für ledige Lehrer). Winznau, Grundg. 2000 Fr., sechs Z. von 100 Fr. nach je zwei J. — Kt. Aargau. Uerkheim: B.-E. 400 Fr. (2400 Fr., Fortb.-Sch. 3000 Fr.). Hellikon: B.-E. 200 Fr. (2000 Fr.). Wegenstetten: 100 Fr. Villigen auf 2200 und (Obersch.) 2500 Fr. Attelwil: T.-Z. 200 Fr. Safenwil, T.-Z. 200 Fr. (Lehrerin) und 400 Fr. (Lehrerin 2500, Lehrer 2600 Fr., Fortb.-Lehrer 3200 Fr.).

Lehrerwahlen. Zürich, kant. Gymnasium, für Mathematik: Hr. Dr. Karl Beck in Zürich und Hr. Dr. Heinr. Frick von Zürich, zurzeit in Basel. Welschenrohr. Bezirksschule: Hr. O. Steffen in Tscheppach. Huttwil, Sek.-Schule: Hr. A. Baumgartner. Bern, Gymnasium: Mathematik: Hr. P. Walter von Krauchtal.

Aargau. Die Forderungen zum Schulgesetz, die Hr. Hengherr an der Delegierten-Versammlung (16. März, Brugg) neben der Neuordnung des Religionsunterrichts (s. Nr. 13) begründete, betreffen: 1. Schülerzahlen. Gemeindeschule mit geteilten Klassen Höchstzahl 60, in ungeteilten Schulen 50; Bürgerschule 20 (bish. 30); Fortbildungs-Sekundarschule 35 (40); Bezirksschule 30 (40). 2. Berufsberatung. Mitwirkung des Staates durch Beratungsorgane. 3. Bürgerschule: Vorbereitung auf das bürgerliche Leben, Berücksichtigung der beruflichen Ausbildung, Aufnahme von Bürgerkunde und Tagesfragen in den Lehrplan. 4. Fortbildungsschule: An Stelle der Fortbildungsschule (bi h. im Anschluss an die 5. Kl. mit Französisch-Unterricht) tritt die Sekundarschule mit drei Jahreskursen und Anschluss an die 5. Klasse, mit wenigstens einem Hauptlehrer (28 Std.) und einem zweiten Lehrer, wenn die Schülerzahl vier Jahre lang über 35 steht. Selbständige Organisation der Sekundarschule, wie die Bezirksschule sie hat. Staatsbeitrag erstmals 2000 Fr., bei einer weitern Abteilung je 1000 Fr. 5. Bezirksschule: Unentgeltlichkeit des Unterrichts unter Tragung der Kosten durch Staat und Gemeinde. 6. Handarbeitsunterricht: Staatsbeiträge an Gemeinden, die den H.-A.-Unterricht obligatorisch erklären. 7. Schülerversicherung: Förderung durch Staatsbeiträge an die Versicherung der Schüler gegen Unfall und Krankheit. 8. Haushaltungs- und Arbeitsschulen: Verbesserte Ausbildung der Lehrerinnen, wenigstens einjähriger Bildungskurs. Ausbau des hauswirtschaftlichen Unterrichts. 9. Leistungen an die Lehrerschaft: Rücktrittsgehalt nach zehn Dienstjahren, im Höchstfall 75% der zuletzt bezogenen Besoldung. Berechnung nur nach den Dienstjahren. Beitrag von Staat und Gemeinde an die Witwen- und Waisenkasse in der Höhe der Beiträge der Lehrer. 10. Kinderschutz: Unterstützung der vorgeschlagenen Massnahmen über Kinderschutz und Strafbehandlung von Schulkindern.

Basel. Das Erziehungsdepartement hat unter Zustimmung des Regierungsrates beschlossen, an der Kindergärtnerinnen-Abteilung der Töchterschule Handfertigkeitskurse, an den 5. Klassen (9. Schuljahr) der Mädchensekundarschule den Kochunterricht und an den 6. Klassen der hauswirtschaftlichen Abteilung derselben Schulanstalt den Gartenbau-Unterricht einzuführen. Auf Beginn des Schuljahres 1918/19 gehen mit Genehmigung des Erziehungsrates zwei weitere Schulhäuser der Mädchenprimarschule zum sog. Einklassensystem mit Abteilungsunterricht über, dessen Vorzüge nun bereits (die Hülfs- und Förderklassen eingerechnet) 74 von den 130 Klassen dieser Schulanstalt und auch manchen Abteilungen der Knabenprimarschule zugute kommen. *E.*

Baselland. Kant. Lehrerverein. Aus den Verhandlungen des Kant. Vorstandes vom 18. März und 30. März. 1. Die Vorlagen des Zentralvorstandes des S. L. V. betr. Bildung von Presseausschüssen und Durchführung einer Besoldungsstatistik werden durchberaten. Die Wahl des kanto-

nalen Ausschusses wird der Jahresversammlung vorbehalten. Bis dahin übernimmt der Kant. Vorstand die Aufgabe. Die Wahl eines Besoldungsstatistikers wird auf die nächste Sitzung verschoben. 2. Der Präsident referiert über die Zusammenkunft der Sektionspräsidenten und des Zentralvorstandes vom 3. März. Der Vorstand bedauert die ablehnende Haltung des Bundesrates gegenüber der Motion Fritschi-Bonjour und erachtet es als notwendig, die erhöhte Bundeshülfe für die Primarschule durch ein erneutes Postulat anzustreben. Er wird die verlangte Werbearbeit gern übernehmen. 3. Die Berichte der Bezirkssektionen über die ihnen vom Kant. Vorstand zur Diskussion überwiesenen Vorlagen betr. Beitritt zum kantonalen Verband der Festbesoldeten und Statutenrevision (Schaffung eines Verbandsorgans, Trennung der Versammlungen des Lehrervereins und der Kantonalkonferenz usw.) werden verlesen. Zur definitiven Entscheidung dieser standespolitischen Angelegenheiten wird auf Ende Mai oder Anfangs Juni eine ausserordentliche Versammlung in Aussicht genommen. 4. Der vom Initiativkomite zur Gründung eines Verbandes der Festbesoldeten vorgelegte Statutenentwurf wird in Beratung gezogen und mit einigen kleinen Änderungen gutgeheissen. Für die demnächst stattfindende konstituierende Versammlung werden die Delegierten bestimmt. 5. In drei von sechs Gemeinden, welche die Teuerungszulagen nicht nach dem Landratsbeschlusse auswiesen, haben die Bemühungen der Erziehungsdirektion und des Vorstandes gefruchtet. Eine kleinere Gemeinde des obern Baselbietes hat mit 1 gegen 53 Stimmen ihrem kranken Lehrer jede Zulage versagt, worauf dieser seinen Rücktritt erklärte. Der Vorstand wird bei Neubesetzung der Stelle die nötigen Vorkehren treffen. Bei den zwei übrigen Gemeinden werden die Anstrengungen zu einer befriedigenden Lösung fortgesetzt. 6. Der Vorstand nimmt davon Kenntnis, dass unsere Eingabe betr. Militärabzüge bei den Behörden zur Beratung liegt, ebenso dass die Vikariatsentschädigungen, die durch den Beschluss des Regierungsrates eine für uns nicht befriedigende Lösung fanden, von diesem nochmals geprüft werden. 7. In einem von einem Lehrer angemeldeten Haftpflichtfall (Unfall beim Schlitteln) wurde ein Schadenersatzanspruch nicht mehr geltend gemacht. *p.*

Bern. Der G. Stadtrat behandelte am 29. März die Verhältnisse an der Knabensekundarschule. Ein gedruckter Bericht erwähnte einige Vorkommnisse, die zur Kritik Anlass gaben, erklärte aber die Leitung der Schule als einwandfrei. Die vorberatende Kommission kam daher zu dem Schluss, es sei von dem Bericht ohne weitere Beschlüsse Kenntnis zu nehmen. Ein Anzug, dem Bericht eine Deutung gegen den Vorsteher zu geben, fand im Rat entschiedenen Widerspruch. Angeregt wurde bei dieser Gelegenheit die Teilung der Stadt in mehrere Sekundarschulkreise. Das Anwachsen der Schülerzahl wird diese zur Notwendigkeit machen. In der gleichen Sitzung wurde die Berücksichtigung der pensionierten Lehrer der Mittelschule (Dr. Rothen) und der Primarschule (Beck) zur Sprache gebracht. Es soll eine einheitliche Ordnung der Ruhegehalte eintreten.

— Die Direktion des Unterrichtswesens hebt wegen der Papierpreise — neue Schulbücher kosten das Doppelte — die Bestimmung auf, wonach unentgeltlich abgegebene Lehrmittel bei Klassenwechsel oder Schulaustritt, in den Besitz der Schüler übergehen. — Am 29. und 30. April findet in Bern (Grossratssaal) ein Kurs für Jugendfürsorge statt, den die Kirchensynode veranstaltet. Die Vorträge behandeln: Unsere Jugendfürsorge (Hr. Läderach, Hr. Mühletaler), Wie sind Handel, Gewerbe und Landwirtschaft an der sittlichen Förderung der Jugend interessiert (Hr. Freiburghaus, Hr. W. Krebs); Veredlung des geselligen Lebens unserer Jugend (Hr. Pfr. Wäber, Hr. Pfr. Aeschlimann); Physiologische Probleme in der Jugenderziehung (Hr. Prof. Asher).

St. Gallen. ⊙ Mit Beginn des Schuljahres 1918/19 kommt das Baumgartnersche Rechenheft für die fünfte Klasse in revidierter Form zur Ausgabe. Es verlegt das Bruchrechnen in den ersten und die Erweiterung des Zahlenraumes bis zur Million in den zweiten Teil und bringt im dritten Teile eine Erweiterung und Ergänzung der ersten zwei Abschnitte.

Zürich. Der kantonale zürcherische Verein für Knabenhandarbeit veranstaltet während der Sommerferien 1918 (15. Juli bis 10. Aug.) in Zürich einen Kurs in Hobelbankarbeiten. Dieser bezweckt die sorgfältige Anleitung zu technisch richtiger und genauer Arbeit, sowie zu einem schulgerechten Betrieb der Hobelbankarbeiten und will den Sinn für gute Formen pflegen. Kurslehrer ist Hr. J. Berchtold, Lehrer in Winterthur, langjähriger Leiter der eidgenössischen Kurse. Die Arbeitszeit innerhalb eines Tages beträgt volle acht Stunden. Die Teilnehmer zahlen eine Materialentschädigung von 25 Fr.; im übrigen ist der Kurs unentgeltlich. Anmeldungen nimmt bis zum 5. Mai entgegen der Vorsitzende des Vereins Hr. U. Greuter, Lehrer in Winterthur, St. Georgenstr. 30, der auch zu jeder weiteren Auskunft bereit ist.

— Im Schulkapitel Andelfingen (23. März) in Feuertalen) berichtete der Präsident, Hr. Bachmann, Marthalen, über die Versammlung der Kapitelspräsidenten vom 2. März und die Eröffnungen des Erziehungsdirektors. Durch eine Lehrübung mit Sekundarschülern (Winter-Turnen, 3. Stufe) bot Hr. Messmer, Ossingen, viel Anregung. Ein interessantes, eigenartiges Lebensbild entwarf Hr. E. Brunner aus U.-Stammheim in dem Vortrag: Wie Jakob Stutz Volksdichter wurde. Als Schilderer von Brauch, Sitte und politischen Zuständen von 1820 bis 1850 verdient Stutz noch immer Beachtung. Mancher Zuhörer wird wieder zu dessen „Sieben mal sieben Jahre" greifen. Bestätigt wurden als Bezirksschulpfleger die HH. Schneiter in Flurlingen, Schärer und Brüngger in Stammheim, und als Vorstand der Sektion Andelfingen des K. L. V. die HH. Eckinger, Benken (Präs.), Schneiter, Flurlingen (Akt.), Bachmann, Marthalen (Quäst.) und Hardmeier, Feuertalen (Presse). *b. w.* (Verk. d. R.)

Totentafel. Am 27. März wurde unter grosser Beteiligung von nah und fern in seinem Heimats- und Wirkungsorte Hr. Elias Baur, Lehrer in Rafz, bestattet. An seinem Grabe standen trauernd seine Witwe mit neun erwachsenen Söhnen und Töchtern. Wie viel Arbeit, Sorge und Mühe hat unser verstorbener Freund gehabt, um die grosse Kinderschar in Zucht und Ehren emporzubringen. Da die bescheidene Besoldung nicht ausreichte, betrieb er neben seinem Berufe noch etwas Landwirtschaft, wie das vor und neben ihm auch andere Kollegen getan, wobei er von seiner arbeitsfreudigen Gattin aufs trefflichste unterstützt wurde. Auch an den öffentlichen Angelegenheiten beteiligte er sich, indem er Gemeindeämter bekleidete. Er war ein Freund von Musik und Gesang, und unter seiner tüchtigen Leitung errangen die Vereine des Dorfes erfreuliche Erfolge. Bei alledem bewahrte sich E. B. einen frohen Mut. Sein grundgütiges Herz und sein offenes, freundliches und anspruchsloses Wesen schufen ihm viele Freunde. Er war zum Lehrer der Kleinen besonders veranlagt und führte sie mit Milde und Sanftmut ins Schulleben ein. Einundvierzig Jahre wirkte er in Rafz und hoffte, in zwei Jahren sein fünfzigstes Dienstjahr feiern zu können. Aber so weit reichte seine Kraft nicht mehr. Die erschöpfte Brust versagte ihren Dienst, und am 23. März schlummerte der müde Arbeiter nach kurzer Krankheit in seinem 70. Lebensjahre sanft ein. Wahrlich, er hat treu gewirkt, solange es für ihn Tag war. Sein Andenken wird bei allen, die ihn gekannt, lange in Ehren bleiben. „Sie haben einen guten Mann begraben, und mir war er mehr." *K. Sch.*

Erholungs- und Wanderstationen. Die Ausweiskarte 1918 wird dieser Tage den bisherigen Mitgliedern unter Nachnahme (Fr. 1.20) zugehen. Wir bitten um gefl. Einlösung; denn sie erspart bei ganz minimem Gebrauch mehr als sie kostet und dann fällt der Ertrag der Krankenkasse zu, der unser Verein ein Angebinde mitgeben muss. Die Kurunterstützungskasse, die aus den bisherigen Erträgnissen der Ausweiskarte geäufnet worden ist (50,000 Fr.) hat bereits 950 Fr. an Kurkosten bewilligt; weitere Gesuche werden nicht ausbleiben. Wir vertrauen auf kollegiale Solidarität und bitten die „Ausweiskarte" (Reisekarte mit z. 30 Vergünstigungen) auch neuen Mitgliedern zu empfehlen.

Die Kommission.

Kleine Mitteilungen

— Ein schmuckes Wandbild ist das Gedenkblatt des Bundesfeier-Komite *„Mutter Helvetia“* (31/44 cm) von Burnand, das zu 3 Fr. erhältlich ist. (Siehe Inserat.)

— Die Sammlung von Beiträgen *„Für das Alter“* dauert bis Mitte April (Winterthur, Postschek VII b 471.

— In *Thun* wurde ein Schüler des Progymnasiums weggewiesen, weil er den Kadettenunterricht nicht besuchen wollte. Die Unterrichtsdirektion fällte auf Berufung hin das salomonische Urteil: Die Mittelschulen können den Kadettenunterricht obligatorisch erklären; der Rekurs ist also hinfällig, aber das Gesuch um Dispensation vom Kadettenunterricht wird bewilligt.

— Zur Ehrung des Rezitators *Dr. Emil Milan* beabsichtigen seine Freunde, ein Milan-Buch und eine Medaille herauszugeben.

— Schwabendienst nennt sich in *Württemberg* der Sammel- und Helferdienst, der altes Papier, Wildfrüchte Abfälle usw. sammeln und verwenden lässt, wobei auch die Schuljugend wacker mithelfen soll. Letztes Jahr waren 16,000 Schüler der Städte in der Landwirtschaft hülfstätig beschäftigt.

— Vizepräsident des österreichischen Abgeordnetenhauses ist der Wiener Lehrer K. Seitz, Obmann des Wiener Zentrallehrervereins.

— *Frankreich* gewährt den pensionierten Lehrern eine Teuerungszulage von 10 Fr. im Monat, sofern Pension und Zulage 1000 Fr. nicht übersteigen. Wie leben, da (z. B. im l'Hérault) der Liter Milch 80 Rp., das Kg. Butter 10 Fr., das Dutzend Eier Fr. 4. 50 (vor dem Krieg 75 Rp.) kostet? Der Finanzminister beantragt, für Lehrer und Beamte die Teurungszulage von 540 Fr. auf 900 Fr. (bei weniger als 3600 Fr. Gehalt), von 360 auf 720 Fr. (bei 3600 bis 5000 Fr. Gehalt) zu erhöhen. Verlangen der Verbände 3 Fr. auf den Tag Verteurung der Lebensmittel 100 : 250, Verbesserung der Besoldungen (seit 6 Monaten erst) 100 : 115.

— Der französische Unterrichtsminister organisiert die berufliche Neuausbildung, la rééducation professionnelle, der Kriegsverstümmelten. Die Leitung der Organisation hat der Senator Astier.

Der tit. Lehrerschaft empfehlen sich:

Bertschinger & Co., Bern, Zeughausgasse 20
Linoleum, Wachstuch,
Türvorlagen in grosser Auswahl. 239

Grosser, billiger Möbelverkauf.
Jeder Besuch lohnt sich, bei 66a
Strohhofer, Schreiner, Militärstrasse 48, **Zürich 4.**

Wilh. Schweizer & Co., Winterthur
Neu! „Klebheft fürs Rechnen“ Neu! 51b
Prospekte ✠ Musterschutz Nr. 27875 Kataloge

Berta Burkhardt
Promenadengasse 6 **Zürich 1** Promenadengasse 6
(Tramhaltestelle Pfauen) 72
Kristall-, Porzellan-, Fayence-Services
Kunstgegenstände. Echte Bronzen. Elektrische Lampen.
Silber- u. versilberte Tafelgeräte. Besteck. Bijouterien.
Aparte Lederwaren. Letzte Neuheiten in Damentaschen.

RONEO A.-G. 201 **St. Annahof-Zürich**
Vervielfältigungs-Apparate und Registraturen.

Pelzwaren kaufen Sie bei mir sehr vorteilhaft, vom einfachsten bis feinsten Genre. 77
Für Lehrer extra Begünstigung.
Kürschnerei **Ch. Steinbach,** Sihlstrasse 30
Telephon Selnau 2306 Vis-à-vis St. Annahof.

Musik Pianos, Flügel, Harmoniums, Violinen. — Reichste Auswahl. — Vorzugspreise für die Lehrerschaft. — Spezialkataloge. 79
HUG & Co. Sonnenquai Zürich

KERN & Co., A.-G., AARAU
Präzisions-Reisszeuge. Erhältlich in allen besseren optischen Geschäften und Papeterien. 312

Opt. und photomechan. Institut „Fortuna“
Eigenes Reparatur-Atelier, Photo-Artikel-Versand zu kulanten Preisen, Marke „Fortuna“. 68
F. Meyer, Fortunagasse 26, Rennweg, **Zürich.**

Université de Lausanne.

Ecole des sciences sociales, section de pédagogie.

Préparation à la licence et au doctorat en pédagogie, ainsi qu'au certificat d'aptitude à l'enseignement dans les collèges et gymnases du Canton de Vaud.

Programme du semestre d'été 1918:

M. **Millioud:** Histoire et discussion des doctrines pédagogiques, 1 h.
M. **Deluz:** Didactique générale, les principales méthodes, 1 h. Conférences: lecture de textes pédagogiques, 1 h. Exercices pratiques dans les collèges.
M. **J. Savary:** La discipline et l'éducation morale, 1 h. Séminaire, une soirée par quinzaine. Visite d'établissements d'instruction.
M. le Dr. **Delay:** Hygiène et protection de l'enfance, 1 h.
M. **O. von Greyerz,** professeur à l'Université de Berne, fera 3 leçons sur la poésie allemande et l'art de la présenter.

MM. les étudiants peuvent suivre aussi les cours spéciaux pour l'enseignement du Français moderne, les cours d'histoire politique, littéraire, les cours de philosophie, de sociologie, etc.

Liste de pensions à prix modérés et tous autres renseignements auprès de M. **J. Savary,** Directeur des Ecoles normales, **Lausanne.** 345

Neuestes für Kleider und Hüte in 257
Seidenband-Resten
S. Emde, Waaggasse 7
(beim Paradeplatz) **Zürich.**

Trotz Krieg
ohne Aufschlag versende ich immer noch meine Rosen. Schöne, starke Büsche, die noch dieses Jahr dankbar blühen werden, in den Farben rein weiss, gelb, orange, rosa, in verschiedenen Abtönungen, rot und samtig dunkelrot.
Polyantha, ununterbrochen vom Juni bis November in Dolden blühend, weiss, rosa, gelb, rot und dunkelrot. 1 Stück 65 Rp., 10 Stück 6 Fr.
Kletterrosen, moderne Sorten, weiss, rosa, gelb, rot, rot mit weissem Auge und dunkelrot. 1 Stück 75 Rp., 10 Stück 7 Fr. — **Herriot,** prachtvolle Neuheit, feuermohnrot, à 90 Rp. 246
Rosa Fischer, Zelgli, **Aarau.**

Eilet Raucher!
Zu noch heutigen Preisen nur ersten prima Qualitäten.

100	Brissago, leicht	6.50
100	„ krumme, leicht	6.70
100	Mild und Fein, 10ner	9.—
100	La Cortesia, 15ner	12.50
50	Renata, sehr leicht, 20ger	9.—
50	El Castillo, 25ger	11.—
100	Sonnadora-Kiel, leicht	6.70
2 kg.	Türkisch Tabak, façon	9.60
2 „	Feinschnitt, prima	8.20
2 „	Grobschnitt, prima	8.20
20	Päckli Stumpen, prima Qualit.	8.30

Verlangt den grossen Preiscourant.
Al. Andermatt-Huwyler.
Baar, Kt. Zug. 91

Musik-Institut
P. Hindermann-Großer
Englisch-Viertelstr. 24, **Zürich 7.**
Einzelunterricht
in
Theorie, Sologesang u. Instrumentalfächern. ::
Organistenschule
Prospekte werden auf Wunsch zugeschickt. 195

M. Becker
Zürich 1
Sihlbrücke - Ecke Selnaustrasse
leistungsfähigstes Spezialhaus für
Herren- und Knabenkleider
fertig und nach Mass.
Lehrer erhalten 5% Ermässigung. 348
Versand nach auswärts.

Rheinfelden
Soolbad Pension Eden
Gediegene Familienpension mit neuen Bädern
Ausgezeichnete Kuren bei Rheumatismus, Gicht
Frauenkrankheiten, Herz- und Nervenleiden
Prospekte bereitwilligst.
318 **Familie Rupprecht.**

85 Gewähre und besorge **Darlehen.** Näheres: Postfach 4149, St. Gallen 4.

Stellenloser Lehrer
mit Sekundarlehrpatent wünscht sofort 344
Stelle
oder Stellvertretung in Schule oder Bureau. — Offerten unter Chiffre **Zc 1466 Z** an **Publicitas A.-G., Zürich.**

Die Schrift: Die **Nährsalze** und ihre **Wichtigkeit** zur **Bluterneuerung** versendet gegen Einsendung von 30 Cts. in Marken der **Reformverlag in Sutz** (Bern). 3

100 Abbildungen 252
enthält meine neue Preisliste über alle sanitären Hülfsmittel für Hygiene und Körperpflege. Bekannt für grosse Auswahl u. frische Ware.
Sanitätsgeschäft Hübscher,
Zürich-R. 8, Seefeldstr. 98.

Bei uns ist erschienen:
Woher die Kindlein kommen.
Der Jugend von 8—12 Jahren erzählt durch
Dr. med. Hans Hoppeler
Kl. 8°, 42 Seiten.
— **7. bis 10. Tausend.** —
Preis broschiert 1 Fr.
Eine derartig wahre und einfache Aufklärung der Jugend, welche die reinen Kinderherzen wappnet gegen das schmutzige Tuscheln und Raunen im Verborgenen, auf Schulweg und Spielplatz, muss eigentlich allen Eltern willkommen sein.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom **Verlag Art. Institut Orell Füssli Zürich.**

Inserate in der
Schweiz. Lehrerzeitung
haben nachweisbar
besten Erfolg!

Buchhaltungslehrmittel „Nuesch“
Beliebtes weitverbreitetes Lehrmittel.
Franco zur Ansicht. 347
C. A. Haab,
Bücherfabrik Ebnat-Kappel.

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Neuere Sprachlehrmittel für das Studium des

Deutschen:

Baumgartner, Professor, *Andreas,* **Das erste Jahr Deutsch.** Lehrbuch für französische, italienische und englische Schüler, 8⁰ Leinwandband . . . . . Fr. 3.60

Französischen:

Baumgartner, Professor, *Andreas,* **Grammaire française,** franz. Grammatik für Mittelschulen. 11. Aufl. 8⁰. Geb. Fr. 1.80

— **Exercices de français.** Übungsbuch zum Studium der franz. Grammatik. (Im Anschluss an des Verfassers „Grammaire française".) 9. Aufl. 8⁰. In Ganzleinen kart. . . . . „ 1.20

— **Lese- und Übungsbuch für die Mittelstufe des französischen Unterrichtes.** Ausgabe **A** 7. Aufl. mit 18 Illustr. 8⁰, Ausgabe **B** 2. Auflage, 8⁰ Geb. . . . . à „ 2.30

— **Französisches Übersetzungsbuch** für den Unterricht auf der Mittelstufe, sowie zur Wiederholung der Grammatik. Im Anschluss an des Verfassers „Grammaire française". 4. Aufl. 8⁰. Geb. . . . . „ —.85

Baumgartner und Zuberbühler, **Neues Lehrbuch der französischen Sprache.** 23. Aufl. Orig.-Leinenbd. 8⁰. „ 2.80

— Dasselbe in zwei Hälften, in Halbleinwand geb. . . . . à „ 1.50

Eberhard, Maître secondaire, *Otto,* **Je parle français.** Conversations et Lectures françaises à l'usage des écoles.

I. partie: **Cours élémentaire.** 2me édition. 8⁰. rel. . . . . „ 1.80
II. „ **Cours moyen.** 8⁰. rel. . . . . „ 1.70
III. „ **Cours supérieur.** 8⁰. rel. . . . . „ 3.10

Fromaigeat, Prof. Dr., *E.,* **Lectures françaises.** Textes narratifs, dialogues et leçons de choses avec des notes grammaticales et des exercices à l'usage des élèves de langue allemande. (Degré moyen: 3ième ou 4ième année de français.) 2me édition. 8⁰. rel. . . . . „ 2.40

Englischen:

Baumgartner, Professor, *Andreas,* **Lehrgang der englischen Sprache:**

— I. Teil, **Elementarbuch,** 14. Aufl. 8⁰. Geb. Fr. 2.20; II. Teil, **Lesebuch,** 8. Aufl. mit 24 Illustr., 6 Dichterbildnissen und 2 kolorierten Karten. 8⁰. Geb. . . . . „ 3.40

Die 6. Auflage des Lesebuches für französische Schulen bearbeitet: **Choix de lectures anglaises.** (English Reading book.) 2nd Edition. 8⁰. Geb. . . . . „ 3.20

— III. Teil, Grammatik für die oberen Klassen von Mittelschulen, 4. Aufl. 8⁰. Geb. . . . . „ 3.60

— III. Teil, Grammatik. (Kleine Ausgabe) 8⁰. Geb. . . . . „ 2.70
Die kleine Ausgabe bietet den Inhalt der grössern (Lehrg. III, 4. Aufl.) in kürzerer Fassung.

— **Übungsheft zur englischen Grammatik.** 2. Aufl. 8⁰. Steif brosch. . . . . „ 1.—

— **Englisches Übersetzungsbuch.** Im Anschluss an des Verfassers „Lesebuch" (Lehrgang der englischen Sprache, II. Teil) 8⁰. kart. 2. Aufl. . . . . „ 1.20

— **The International English Teacher.** First Book of English for German, French and Italian Schools. 7th Edit., remodelled. 8⁰. Geb. . . . . „ 2.90

— **Englisches Übungsbuch für Handelsklassen.** Vorschule und Hülfsbuch für kaufmännische Korrespondenz. 3. Aufl. 8⁰. In Ganzleinen geb. . . . . „ 2.80

Dasselbe, italienischen Schulen angepasst unter dem Titel: **Corrispondenza Commerciale inglese.** Lwdbd. „ 3.40

Italienischen:

Donati, Prof. Dr., *L.,* **Corso pratico di lingua italiana per le scuole tedesche.** Grammatica — Esercizi — Letture. 5. edizione riveduta. 8⁰. Original-Leinenband . . . . . „ 5.40

— **Deutsch-italienische Übungen** zum Corso pratico. 2. Aufl. 8⁰. Lwd. kart. . . . . „ —.90

— **Corso pratico di lingua italiana** per le **Scuole francesi.** 2a Edizione. 8⁰. Relié toile . . . . . „ 5.40

— **Corso pratico di lingua italiana** per le **Scuole inglesi.** 8⁰. Cloth . . . . . „ 5.40

Zuberbühler, A., **Kleines Lehrbuch der italienischen Sprache.**

I. Teil. Lehr- und Lesebuch. 9. Aufl. 8⁰. Lwdbd. . . . . „ 2.30
II. Teil. Lese- und Übungsbuch. 2. Aufl. 8⁰. Lwdbd. . . . . „ 3.40

Rhaetoromanischen:

Andeer P. J., **Rhaetoromanische Elementargrammatik** mit besonderer Berücksichtigung des ladinischen Dialektes im Unterengadin. 2. Auflage, durchgesehen von Prof. Dr. G. Pult. 8⁰. Kart. (Vergriffen, neue Auflage in Vorbereitung.)

Velleman, Dr. phil., *Anton,* **Grammatica teoretica, pratica ed istorica della Lingua Ladina d'Engiadin'Ota,** cun ün pled d'accumpagnamaint da Dr. Felix Calonder, Cussgliêr federâl. Prüma Part: Jl Substantiv, L'Artichel, L'Aggettiv, il Pronom. XII, 444 Seiten in 8⁰ Format. Solider Ganzleinenband „ 7.—

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. **Ausführliche Sprachbücherkataloge auf Verlangen gratis und franko.**

Kleine Mitteilungen

— *Rücktritt vom Lehramt* Frl. *Marie Lehr* in Basel nach 42 Dienstjahren an der Mädchenprimarschule. In Solothurn nach etwas über 50 Jahren Schuldienst Hr. *Bend. Adam*, Lehrer an der Unterschule. Die Gemeinde wird ihm auf Antrag des Gemeinderates eine Jahrespension von 2400 Fr. zuerkennen, dazu kommen die Leistungen der Rothstiftung. Hr. *J. Corrodi* in Zürich 8 (Gesundheitsrücksichten), Hr. *Dr. Rud. Schoch*, Professor am kant. Gymnasium, mit 45 Dienstjahren, Frl. *B. Gull*, Zürich 3 (Verheiratung).

— *Neue Lehrstellen. Bern*, je eine Klasse im Schulhaus Schosshalden und Lorraine, zwei neue Klassen im Schulhaus Breitfeld. *Worb-Enggistein*, Sekundarschulklasse, *Bümpliz*, neue Sekundarschul- und Errichtung einer Spezialklasse für Schwachbegabte.

— *Jubiläum.* In voller Gesundheit vollendeten ihr fünfzigstes Dienstjahr: 1. Hr. *Arn. Staub*, seit 1872 Lehrer in Schlieren, noch heut so aufrecht und frisch wie 1868 beim Eintritt ins Lehramt. 2. Hr. *Joh. Gisler*, sein Klassengenosse, seit 1872 Lehrer in Unterstrass, ein eifriger Sänger und Bienenfreund, munter und arbeitsrüstig wie je; die Behörden ehrten deren Tätigkeit durch anerkennende Worte und schlichte Feier am Schluss des Schuljahres. 3. Hr. *A. Konrad*, Oberlehrer in Anglikon bei Wohlen.

— Heute begeht die Bezirkskonferenz Bremgarten die Jubelfeier der Herren *A. Konrad* in Wohlen und *J. Huber* in Oberwil.

— Die Wahl des Vorstehers der Lehrerbildungsanstalt Solothurn wurde neuerdings verschoben. Wie man vernimmt, hat man bei der Ausschreibung der Stelle politische Tagesblätter übergangen. Dies soll der Grund sein, dass die Stelle nochmals ausgeschrieben wird. (Siehe Inserat in dieser Nr.)

— Das Schulblatt der Provinz Sachsen regt obligatorisches *Wandern*, 2 bis 5 Stunden, je nach der Klasse, als Schulaufgabe an.

— In seiner letzten Umschau in der „Deutschen Schule" macht J. Tews auf die Anstrengungen zur Einführung der Bekenntnisschule in Preussen aufmerksam.

Kinderwagen Krauss Zürich, Stampfenbachstrasse 46—48 und Bahnhofquai 9. Katalog frei. 278/5

Wer

sich an anregendem Gedankenaustausch in kleinem Kreise beteiligen möchte **(Philosophie, auch spezielle Wissenschaften und Kunst)**, wird gebeten, seine Adresse unter L 338 Z an Orell Füssli-Annoncen, Zürich zu senden.

Lehrstelle

für pädagogische Fächer an der Kantonsschule Solothurn.

(2. Ausschreibung.)

Auf den Beginn des **Winterschulhalbjahres 1918/1919** (23. September 1918) wird im Auftrage des Regierungsrates zur Wiederbesetzung ausgeschrieben die durch Demission erledigte Lehrstelle für pädagogische Fächer an der Lehrerbildungsanstalt unter Zuteilung weiterer, der Studienrichtung der Bewerber entsprechender Fächer und eventuell mit Übertragung der Vorsteherschaft der Lehrerbildungsanstalt der Kantonsschule.

Die jährliche Besoldung beträgt 5600 Fr., die Altersgehaltszulagen 200, 400, 600, 800 bis 1000 Fr., je nach Dienstalter. Das Maximum wird nach 20 Jahren erreicht. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Gesetzliche wöchentliche Pflichtstundenzahl 25. Überstunden werden per Stunde mit 200 Fr. und die Funktionen des Abteilungsvorstehers mit jährlich 200 Fr. besonders honoriert.

Bewerber haben ihre Anmeldungen unter Beifügung einer Darlegung ihres Lebenslaufes, sowie ihrer Ausweise über wissenschaftliche Bildung und bisherige Lehrtätigkeit und Praxis beim Erziehungs-Departement bis zum **30. April 1918** einzureichen. Auf bisherige Lehrtätigkeit und Praxis, sowie auf eine klassische Bildung der Bewerber wird besonders Gewicht gelegt.

Die Ausschreibung erfolgt zum zweiten Mal, weil seit der ersten Ausschreibung der Lehrstelle das Volk des Kantons Solothurn ein neues Besoldungsgesetz angenommen hat.

Solothurn, den 3. April 1918.

Für das Erziehungs-Departement:

336 **Dr. R. Schöpfer**, Reg.-Rat.

Offene Lehrerstelle.

An der **Bezirksschule in Kulm** wird hiermit die Stelle eines

Hauptlehrers

für Mathematik, Naturwissenschaften und Zeichnen

zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. Die jährliche Anfangs-Besoldung beträgt bei höchstens 28 wöchentlichen Unterrichtsstunden **3200 Fr.** nebst event. Teuerungszulagen und Unterricht an der Handwerkerschule. Hiezu kommen die staatlichen Alterszulagen.

Anmeldungen in Begleit von Ausweisen über Studiengang, allfällige bisherige Lehrtätigkeit und Wahlfähigkeit sind bis zum 20. April nächsthin der Bezirksschulpflege Unterkulm einzureichen. 335

Aarau, den 27. März 1918.

Die Erziehungsdirektion.

Braunwald Hotel und Pension Niederschlacht

Telephon 102. 4 Minuten vom Bahnhof Braunwald. Empfohlen für Pensionäre, Passanten, Vereine und Schulen. 342

Schmerzloses Zahnziehen

Künstliche Zähne mit und ohne Gaumenplatte. Plombieren.

Reparaturen, Umänderungen von ältern, schlecht passenden Gebissen etc. Gewissenhafteste Ausführung. Mässige Preise.

F. A. Gallmann, Zürich I,

121 Löwenstrasse 47, beim Löwenplatz.

Achtung

beim Einkauf der **Wybert-Gaba-Tabletten!** Verlangen Sie stets die Marke Gaba, die sich gegen Husten, Halsweh, Heiserkeit, Rachenkatarrh so ausgezeichnet bewährt haben. Vor 70 Jahren wurden dieselben während einer **Influenza-Epidemie** von Dr. Wybert zusammengestellt und verordnet, stets mit bestem Erfolg. 28/10

Vorsicht beim Einkauf! Stets Gaba-Tabletten verlangen, da Nachahmungen existieren. — In Schachteln à Fr. 1.25 überall zu haben.

École supérieure de Commerce La Chaux-de-Fonds.

Ecole officielle. Nouveau bâtiment inaugurée en 1913. 250 élèves, 16 professeurs. 4 années d'études. **Cours spéciaux pour les élèves de langue allemande et pour la préparation aux examens postaux.**

L'année scolaire commencera **jeudi 2 mai.** Pour tous renseignements s'adresser au soussigné. 298

Le président de la Commission: **A. Sunier.**

Idealbuchhaltung bis jetzt 13. Auflage mit zusammen 59 Tausend Exemplaren.

Neue Ausgabe für Private, Beamte, Angestellte u. Arbeiter

I. Teil *Kassaführung der Hausfrau* mit Anschluss einer *Kostgeberei.* Die Gewinn- und Verlustrechnungen geben volle Klarheit über diese Verhältnisse.

II. Teil *Kassaführung des Hausherrn.*

III. Teil *Die Arbeiterbuchführung.* 316

Passend für Haushaltungs-, Gewerbe- und Sekundarschulen.

VERLAG EDWARD ERWIN MEYER, AARAU

École nouvelle LA CHATAIGNERAIE sur Coppet

Landerziehungsheim für Knaben. 329

Zur Lieferung

aller Neuerscheinungen, die in der Schweiz. Lehrerzeitung angezeigt sind, wie auch für Schul-, Bibliothek- und Privatanschaffungen halte ich mich bestens empfohlen. Verlangen Sie Kataloge, Prospekte und Einsichtssendungen.

Ernst Kuhn, Buchhandlung, Bern I. 113

Verkehrsschule St. Gallen.

Kantonale Lehranstalt unter Mitwirkung des Bundes und der Schweiz. Bundesbahnen. 305

Vorbereitungsschule

für Beamte der eidgen. und privaten Transportanstalten (Eisenbahn, Post, Telegraph, Zoll; privates Transportgewerbe: Spedition usw.)

Beginn der Kurse: 22. April.

Auskunft erteilt *Die Direktion.*

Traugott Simmen & Cie., Brugg

Möbel-Fabrik

Grösste und leistungsfähigste Firma für

komplette Braut-Aussteuern Wohnungs-Einrichtungen und Einzel-Möbel.

269

Über 100 Musterzimmer in einfacher bis feinster Ausführung. Eigene Fabrikation in nur gediegenen Formen, sorgfältiger Arbeit und erstklassigem Material. Bescheidene Preise. Mehrjährige Garantie. Lieferung franko. — Kataloge kostenlos.

Traugott Simmen & Cie., Brugg

Leser, berücksichtigt die in diesem Blatte inserierenden Firmen!

Widemanns Handelsschule, Basel.

Beginn der **Halbjahrkurse: 17. April.** Privat- und Vorbereitungskurse jederzeit. Prospekt durch die Direktion: **Dr. jur. Widemann.** 119

Städtische Handelshochschule St. Gallen

59 **Subventioniert vom Bunde** (O F 2563)

Unter Leitung d. Kaufmännischen Direktoriums
Semesterbeginn Mitte April u. Anfang Oktober.
Vorlesungsverzeichnis durch das Sekretariat

Handel, Bank, Industrie, Handelslehramt, Verwaltung, Versicherung, Bücherrevisoren-Kurs.

Zentralschweizerische Verwaltungs- und Verkehrs-Schule in Luzern

(gegenüber dem Mariahilfschulhause).

Öffentliche Lehranstalt unter Aufsicht und mit Unterstützung des Bundes und der Bundesbahnen zur Vorbereitung auf den Eintritt in den Post-, Telegraphen-, Eisenbahn- und Zolldienst, sowie den allgemeinen Verwaltungsdienst (Spezialabteilungen für Post und Eisenbahn).

Die Absolventen der **Eisenbahnschule** (2 Jahreskurse) können die Fähigkeitsprüfung der S. B. B. für den Eintritt in den Stationsdienst an der Anstalt selbst bestehen und erhalten damit den Vorzug der Abkürzung der praktischen Lehrzeit auf **ein** Jahr (statt 2 Jahre).

Beginn des neuen Schuljahres: 22. April 1918. Anmeldungen sind bis 15. April an das Rektorat zu richten, von dem auch jede gewünschte Auskunft erteilt wird.

Vorbildung für Neueintretende: Wenigstens 2 Jahre Sekundarschule. 227

Antiquariat HELBING & LICHTENHAHN

Freiestrasse 40 **Basel,** Telephon 1551.

empfehlen:

Ihr **reichhaltiges** Lager in **allen Zweigen** der **Literatur, Kunst** und **Wissenschaften.**
Beschaffung jedweder Erscheinung in allen Sprachen.
Monatliche Spezial-Bulletins unserer **Neu-Einkäufe** stehen **gratis** zur Verfügung, geben Sie bitte an, für welche Materie Sie besonders Interesse haben.
„Desiderata“ finden unverbindlich rascheste Erledigung. 334

Ankäufe von einzelnen Werken u. ganzen Bibliotheken.
Jede bibliogr. Auskunft kostenlos und bestens.

Schreibhefte

Schulmaterialien

J. Ehrsam-Müller, Zürich

49 b

Geistesarbeiter

aller Berufe, Zerstreute, Nervöse, Gedächtnisschwache, seelisch Gehemmte, erreichen Höchstleistungen durch GERLINGS Methode die Kunst der 310/1

Konzentration

Preis Mk. 9.50. Prosp. m. Anerk. u. and. von Gen.-Feldm. v. d. Goltz.

Anthropos Verlag, G.m.b.H., Berlin W 62 F.

Das neue Idealbetriebssystem für

Schul-Sparkassen

Im Auftrag der bernisch-kant. Kommission für Gemeinnützigkeit verfasst von Fr. Krebs, Bern.

I. Teil: Vom Wert der Schulsparkassen. II. Teil: Vom Betrieb. III. Teil: Das neue System. IV. Teil: Von der Organisation. 48

Das System erhielt an der Schweizer. Landesausstellung Bern 1914 die

Silberne Medaille.

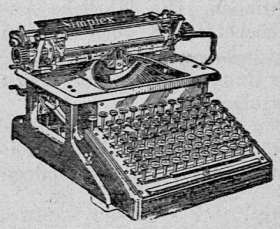
Ferner empfohlen von den Herren: Nationalrat Hirter, Regierungsrat Lohner, Bankdirektor Aellig in Bern, † Pfarrer Walder, Präsident der Schweiz. Gemeinn. Gesellsch. usw

Brosch. Fr. 2.80, geb. 3.40.

Man verlange zur Ansicht.

Edward Erwin Meyer, Verlag, Aarau.

Smith Premier „Simplex“



die erste wirklich leistungsfähige Schreibmaschine zu **billigem** Preis.

Smith Premier Typewriter Co.

Bern — Bärenplatz 6

Basel, Chaux-de-Fonds, Genève, Lausanne, Lugano, Luzern, Neuchâtel, Zürich. 173

Farbkästen

mit Tuben-, Näpfchen- und Knopffarben

Pastellkreiden

in Holzetuis zu 12, 24, 36, 48 Farben

liefern zu günstigen Preisen 27a

GEBRÜDER **SCHOLL**

POSTSTRASSE 3 ZÜRICH

Auf nächsten Schulanfang empfehlen wir die in unserem Verlage erscheinenden Rechnungshücher:

J. Rüefli, Aufgaben zum schriftl. Rechnen für Mittelschulen

Heft 1, 8. Auflage: 35 Cts.
„ 2, 7. „ 30 „
„ 3, 7. „ 25 „ } so lange Vorrat
„ 4, 7. „ 35 „
„ 5, 6. „ 30 „

Resultate zu Heft 1—3, 75 Cts.
„ „ „ 4 u. 5, 50 „

Vom 2., 3. und 5. Heft wird demnächst eine neue, unveränderte Auflage erscheinen. Das 2. und 3. Heft wird zu 35 Cts., das 5. Heft zu 45 Cts. verkauft.

M. & P. Kuhn, Papeterie, Bahnhofplatz 3, **Bern.**

333

Chlorosan Bürgi

PRO PRA

Das blutbildende und belebende HEILMITTEL aus Pflanzengrün.

ERHÄLTLICH IN DEN APOTHEKEN.

107

Speicher Hotel Löwen und Vögelinsegg

Einfach aber gut geführte Häuser. Grosse und kleine Säle. Im Löwen auch Gartenwirtschaft. Essen in allen Preislagen. Es empfiehlt sich höflichst

Telephon: Löwen 5421
309 **Vögelinsegg 5404** **Johs. Schiess,** Besitzer.

Verlag Eug. Haag, Luzern

Das Zeichnen in der Volksschule

Methodisch aufgebauter Lehrgang für Volks-, Gewerbe- und Mittelschulen, inkl. technisches Zeichnen

von **Rud. Lienert,** Zeichenlehrer, Luzern.

100 zum grössten Teil farbige Tafeln in eleganter Mappe mit illustrierter Wegleitung und praktischen Lehrübungsbeispielen aus allen Schulstufen.

Preis **20 Fr.**

„Berner Schulblatt“: „..... ein vorbildliches schweizerisches Zeichenwerk von bleibendem Wert, ein Werk aus der Praxis für die Praxis.“ 340

Literarische Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung
Nr. 4/5 April/Mai 1918

Neue Bücher.

Homer von *Georg Finsler.* 2. Teil. Inhalt und Aufbau der Gedichte (Bd. 23 Aus deutscher Dichtung). 2. Aufl. Leipzig, 1918, B. G. Teubner. 484 S. 5 Mk., gb. Mk. 6.40, in Halbfrzbd. Mk. 9.40 (T.-Zuschl. 30%).

Was ist Geld? Von *W. Lietzmann.* (Math.-physik. Bibl. Bd. 30.) Leipzig, Teubner. 56 S. krt. 1 Mk. (Zuschl. 30%)

Geographisches Wanderbuch von Dr. *Alfred Berg.* Ein Führer für Wandervögel und Pfadfinder. 2. Aufl. (B. Schmids Naturwiss. Biblioth. Bd. 23). Leipzig 1918, Teubner. 300 S. mit 212 Abb. gb. Mk. 4.40 mit 30% T.-Zuschl.

Grundzüge der Physiographie von W. M. *Davies* und *G. Braun.* 1.: *Grundlagen und Methodik* z. Gebrauch beim Studium und auf Exkursionen. 2. Aufl. von *G. Braun.* 209 S. mit 89 Abb., einer Tafel und Hülfstabellen. gb. 6 Mk. — 2. *Morphologie* von *W. M. Davies* und *G. Braun.* 226 S. mit 94 Abb. und einer Tafel. gb. 5 Mk. Leipzig, B. G. Teubner. (T.-Zuschl. 30%).

Praktische Übungen in physischer Geographie von *W. M. Davis* und *K. Oestreich.* Atlas 38 Taf. in 4⁰. Mk. 3.80. Textheft 12 und 115 S. gr. 8⁰. Mk. 2.60. Leipzig, Teubner.

An Outline of English Phonetics by *Daniel Jones,* M. A. Leipzig, B. G. Teubner. 10 Mk., gb. 12 Mk. (T.-Zuschl. 30%).

Forscherfahrt in Feindesland von Dr. *Kurt Floericke.* Stuttgart, Frankh. 84 S. Mk. 1.25.

Die Muttersprache im Elementarunterricht von *Ernst Linde.* 3. Aufl. Leipzig, J. Klinckhardt. 102 S. Mk. 1.50, gb. Mk. 2.25.

Tierkunde für schweiz. Mittelschulen von *Gust. v. Burg*-Kaltbrunn. Aug. Kühne. 67 S. mit Einschlagpapier.

Mathematische Unterrichtsbriefe. Zur Einführung in das Studium der höh. Mathematik. Mit bes. Berücksicht. auf den Selbstunterricht von *August Schuster.* Leipzig, Leibnizstr. 26. 1918. Verl. Naturwissenschaften. 294 S. gr. 8⁰. mit 52 Fig. Mk. 6.45, gb. Mk. 8.45, mit 10% T.-Zuschl.

Jakob Burckhardt als Dichter. Ein Vortrag von *Karl Emil Hoffmann.* Basel, Helbing & Lichtenhahn. 56 S. 2 Fr.

Schule und Pädagogik.

Universität Zürich. Rektoratsreden und Jahresbericht. 1917—1918. Zürich, 1918, Orell Füssli. 73 S. 1 Fr.

Die Rektoratsrede von Prof. Dr. Vetter, die den Faden aufnimmt, den die frühern Rektoren Krönlein (1886) und Hermann (1879) gesponnen haben, wird die Lehrer der Mittelschulen und die Schulbehörden noch beschäftigen. Sie stellt neben das klassische Gymnasium das moderne Gymnasium mit wenig Latein, mehr modernen Sprachen und Naturwissenschaften. In diesen Humboldtweg wird auch die Lehrerbildung eingestellt, die an der Universität (zwei Jahre) zum Abschluss kommen soll. Der Jahresbericht gibt die Statistik und die innere Geschichte der Universität, des Hochschulvereins, der Stiftung für wissenschaftliche Forschung und des Hülfswerks für kriegsgefangene Studenten. Beigefügt sind Lebensbild und Porträt der verstorbenen Dozenten Prof. Cohn und K. Stäubli.

Pädagogisches Jahrbuch 1917. Bd. 40. Hsg. von der Wiener Päd. Gesellschaft. Geleitet von Leop. Scheuch. Wien. Pichlers W. & S. 212 S. gr. 8⁰. 3 Kr.

Der 40. Band des Wiener Jahrbuches ist wieder ein Zeugnis reger pädagogischer Tätigkeit. Die Sammlung von Vorträgen, die es bietet, kreist gleichsam um die künstlerische Erziehung der Jugend. Es sind da recht beachtenswerte, auf die praktische Schulung gerichtete Arbeiten wie: Der Leseunterricht im Dienste der Kunsterziehung, Kunsterziehung und Gedichtbehandlung, Volksgesang und Schule, Neuerscheinungen auf dem Gebiete des künstlerischen Wandschmuckes, Pestalozzis Stellung zum Zeichenunterricht und die heutigen Bestrebungen (Kunzfeld), die wichtigsten neuern Reproduktionsverfahren. Eine Zeitfrage behandelt der Vortrag über die Einheitsschule; dem Sprachunterricht gilt der Artikel über K. Linkes Schriften. Ein literarisches Zeitbild gibt Dr. Latzke an Hand der Denkwürdigkeiten von Karoline Pichler. Wie in frühern Bänden, so fügen sich Nachrufe, Leitsätze zu behandelten päd. Fragen, Angaben aus der Schulgeschichte des Jahres und dem österreichischen Vereinswesen an die angedeutete Vortragsreihe, in der unsere Leser manchen anregenden Gedanken finden, weshalb wir das Jahrbuch neuerdings empfehlen.

Lumpert, H. *Der Anteil unserer Volksschule an der staatsbürgerlichen Erziehung.* St. Gallen 1917, Fehr. 59 S. 1 Fr.

Eine gesunde frische Auffassung spricht aus diesem Vortrag. Ungerechte Kritik wird abgelehnt wie Übererwartungen. Die Jugend zur tatkräftigen Arbeit im Dienste der Gemeinschaft zu bringen, ist das Ziel des Verfassers, und dazu gibt er manche gute Anregung, die jeder auf seine Verhältnisse anwenden kann. Möglich, dass die Wirklichkeit hinter den geschilderten Spaziergängen, hinter dem Programm für vaterlandskundliche Belehrung und Lesestoffe, auch mit der Tat zurücksteht; aber auf dem richtigen Weg zum Ziel ist der Verfasser; das Schriftchen verdient darum Beachtung.

Deutsche Sprache.

Ch. Tester, *Beim wilden Mann.* Davoser Kapitel für Wild und Zahm. 1917, Weinfelden, Schweizer Heimatkunst-Verlag. 203 S., geb. Fr. 4.—.

In seinem neuesten Bande bringt uns Tester unter allerhand Kurzweil mit einem Engländer, der in Basel einen Zug nach „Däves-Pläss" sucht hinauf nach Davos-Platz, zum Volk, das den Wilden Mann im Wappen führt. Dann versammelt er uns um den Chirurgus der Familie, den Ofen im Bauernhaus; er zeigt uns das Landbuch im Rathaus und den Stammbaum der Davoser, die einst aus dem Wallis einwanderten. Der Davoser, ein nüchterner Mensch, der keine Sagen hat, ist so urchig wie sein Dialekt. Wir hören, dass die Davoser, die „dahinten", eigentlich „davorn" sind, davorn nämlich mit ihrer Wintersonne, welche die grosse Kälte durchstrahlt und das Leben verlängert; davorn, weil sie kein Armenhaus, kein Waisenhaus und kein Altersasyl brauchen. Davos heisst „Friede den Hustern und Tod den Bazillen"! Wir machen ein Stück Wintersportleben mit und billigen die heilsame Fontanelle, die unser Führer dem Kurverein empfiehlt und kommen dann zum Gebirgspfarrer, der sich mit seinem Bergsalarium trainiert und durchs teure Leben hindurch philosophiert, daneben ein wenig Jäger ist und oft ein grosser Imker. Die „Grauen vom Berge" sind die Davoser Bauern, die aber beim Ergrauen selten vergrauen auch nicht gräuliche Menschen werden, sondern elastisch bleiben, so dass Worte und Erzählungen aus ihnen herausrollen wie rotwangige Äpfel aus einem Korb. Davos scheint den Fremden zu gehören; aber „Fremd und Einheimisch" zeigt, dass der Fremde keinen Grund hat, auf die Einheimischen herabzublicken.

So erzählt Tester in seiner wohltuenden Eigenart weiter, immer bodenständig, immer naturwüchsig, immer tief greifend und weit ausblickend. Er würzt und belebt den Stoff immer, mit seinem unversiegbaren Humor und seiner erstaunlichen Belesenheit und freut sich, als Schweizer zu Schweizern, als Christ zu Christen sprechen zu können. Möge die Lesegemeinde, vor welcher Dekan Tester predigt, recht gross und immer grösser werden. *Bg.*

Hoffmann, Karl Emil. *Jakob Burckhardt als Dichter.* Basel 1918, Helbing & Lichtenhahn. 56 S. geb. 2 Fr.

J. Burckhardts historische Schriften ruhen auf seiner phantasievollen dichterischen Intuition. Kein Wunder, dass er sich auf allen Gebieten der Dichtung selbst versuchte. Indem der Vortrag den poetischen Arbeiten Burckhardts nachgeht, gewährt er uns manchen Einblick in dessen reiche Geisteswelt und in die vielfachen persönlichen Beziehungen, namentlich seiner jüngern Jahre. Wir sind dem Verfasser

dafür dankbar; er spannt aufs neue das Interesse für die zu erwartende J. Burckhardt-Biographie (von Markwart). S. 12 unten sollte es heissen Jugendsehnsucht. Die Bemerkung über Johanna Kinkels Tod S. 48 lässt uns den Verfasser auf die Darstellung in den Memoiren einer Idealistin hinweisen.

Unger, Dr. Rudolf. *Weltanschauung und Dichtung.* Zürich, Rascher & Cie. (Schweizer Schriften für allgemeines Wissen.)

In knapper Kürze wird durch einige einleitende Streiflichter das Verlangen geweckt, die Geschichte des Problems genauer kennen zu lernen; den grössten Raum verwendet Unger für die Darstellung der Auffassung des Problems durch Wilhelm Dilthey; am Schluss stellt er sich kritisch zum Verhältnis von Weltanschauung zu Dichtung, insbesondere in seiner Gestaltung bei Dilthey. — Der Verfasser verfügt über viel Sachkenntnis. Begriffe, die, wie Unger zur Kritik Diltheys selbst bemerkt, noch sehr dehnbar und wenig abgeklärt sind, machen das Verständnis schwer; Sätze von schwer übersehbarer Länge tragen nicht dazu bei, es zu erleichtern. *H. C. K.*

Zürcher, Ulrich Wilhelm. *Wandersprüche.* Olten, 1918. W. Trösch. 80 S. gb. 2 Fr.

In gehaltvolle Zweizeiler edelster Form kleidet der Verfasser die Gedanken, die sich ihm auf der Wanderung durchs Leben aufdrängen. Die Musen gaben seinen Wandersprüchen in den Bergen, von Stadt und Land, in den Wandelgängen der Gelehrten, der Theologen und der Parteien, in Dichtung und Kunst, an stillen Gestaden und im heiligen Hain das Geleite. Manche Sentenz trifft ins Schwarze; für einen jeden fällt was ab; für den Gelehrten, den Priester, den Parteimann. Die schöne Form adelt auch die schärfsten Anklagen; doch ist der Verfasser nicht blosser Kritiker, er ist ein Schaffender, und so wirkt auch der Gesamteindruck der Wandersprüche erhebend kräftigend, und gern greift man wieder auf einen Spruch oder eine Gedankenfolge zurück, um sich aufs neue in den Geist des Wanderers zu vertiefen. Das ist ein gesundes Büchlein von bleibendem Wert. Als Beispiel setzen wir den letzten der 514 Zweizeiler: Alles entsteht und vergeht, und im Wandel sind alle Gestalten, Aber die Liebe besteht, ewig wächst die höhere Form.

Englische Phonetik.

1. **An Outline of English Phonetics** by *Daniel Jones*, M. A., Reader in Phonetics in the University of London. With 131 illustrations. Leipzig und Berlin 1918, Teubner. 221 S. 10 Mk., gb. 12 Mk. (T.-Zuschl. 30%).

Zu den vorzüglichen phonetischen Werken von Jespersen, Viëtor, Sweet und Trautmann kommt das von Prof. Jones hinzu, das entscheidend mitzählen wird. Es beschränkt sich auf die englische Sprache und hat den Zweck, *to give the foreigner all the information of English speech-sounds and their distribution in connected speech that he is likely to require for learning "educated Southern English"*. Der Verfasser nimmt daher fortwährend Bezug auf die Aussprachefehler der Ausländer und gibt jeweilen Anleitung, sie zu verbessern oder zu vermeiden. Ein anderes Merkmal, das keinem Leser entgehen kann, ist die klare und knappe Darstellung des Gebotenen: kein Wort zu viel, keines zu wenig, eine klassische Kürze verbunden mit grösster Vollständigkeit. Bei Trautmann wird z. B. die Aussprache von *were* mit e = ä durch die Bemerkung abgetan: „Die Angabe mancher Schulgrammatiken, dass *were* denselben Vokallaut mit *where* und *there* habe, ist falsch. " Viëtor sagt genauer, *-er* habe in *were* meist den Laut des *-er* in *her, fern;* Murray (Oxford Dictionary) stellt beide Aussprachen nebeneinander; D. Jones sagt: "*were* (wie *where, there*) is also heard and is the form generally aimed at by foreigners; *were* (wie *her, fern*) is however preferred by the author." Bei den aspirierten Tenues (p, t, k) unterscheidet Jones die verschiedenen Abstufungen der Aspiration genau: *pardon, taken, cut — upper, outer, locket — spare — picked.* Eine Würdigung widmet er auch dem Kehlkopfverschlusslaut, dessen Verwendung in der englischen Sprache so unangenehm empfunden wird (also *whereas* mit Bindung, im Gegensatz zu „Ver-ein"). Weitere lehrreiche Kapitel sind: die Dauer der Laute, die Betonung, der Satzton, die Intonation (durch Kurven und Noten veranschaulicht). Was sich auf Experimente bezieht, ist besonders kenntlich gemacht, so dass der Studierende, dem die Apparate fehlen, es leicht überspringen kann. *Bg.*

2. **A. Hüppy,** Dr. *Die Phonetik* im Unterricht der modernen Sprachen mit besonderer Berücksichtigung des Englischen. Mit Figuren, Diagrammen und Tabellen. Zürich 1918, Gebr. Leemann. 95 S. Fr. 3.30.

Ein Leitfaden der Phonetik für Studierende, auch ein Führer für den Lehrer des Englischen beim Unterricht in der Phonetik. Kap. I — die geschichtliche Entwicklung der Phonetik zur Wissenschaft — ist vielleicht noch nie in dieser Kürze und Vollständigkeit dargestellt worden. Kap. II — Phonetik und Schule — spricht über den Wert der Phonetik für Lehrer und Schüler. Kap. III behandelt die Phonetik als Universitätsfach und bedauert, dass die Phonetik des Englischen in der Schweiz noch keine Vertreter hat. Kap. IV bespricht die Hilfsmittel: Lautschrift, Phonograph, Grammophon, graphische Apparate. Das letzte Kapitel ist eine englische Lautlehre für die Schule; sie zeigt, dass der Verfasser den Gegenstand vollständig beherrscht. Da und dort verliert er sich jedoch in Einzelheiten, die bei dieser Kürze missverständlich oder unrichtig sind, z. B. wenn er (zwar mit Jones und Viëtor) sagt, *grandeur* erhalte durch Assimilation den stimmhaften sch-Laut. Diese Aussprache ist beim sorgfältigen Sprechen die Ausnahme, kommt aber vor, weshalb Murray, Schröer und Storm beide Aussprachen nebeneinander setzen. *Issue* werde oft mit dem stimmlosen sch gesprochen, statt mit s. Hier gelten beide Aussprachen für gleich richtig. *Mama* werde meist „mā" gesprochen. Kinder, etwa auch erwachsene Töchter, sprechen von „mā" und „pā". Diese Leute würden auch *ma* und *pa* schreiben; aber *mama* und *papa* werden nur zweisilbig gesprochen. — Der Verfasser schreibt die Substantive klein, sogar die Nationalnamen — die engländer, die schaffhauser — und beruft sich damit auf Jespersen: „die grossen Anfangsbuchstaben seien eine nutzlose Energievergeudung und ein geschmackloses Überbleibsel". Selbstverständlich könnten auch wir uns daran gewöhnen, die Substantive klein zu schreiben; aber diese Sache ist mit einer blossen Bemerkung — auch wenn sie von Jespersen kommt — noch lange nicht abgetan. Die allgemeine Ansicht derjenigen, die darüber geschrieben haben, geht eher dahin: Der Wegfall der Grossbuchstaben wäre ein Verlust; die grossen Buchstaben erschweren zwar das Schreiben; aber sie erleichtern das Lesen. — Das verdienstvolle kleine Buch Dr. Hüppys verdient die Beachtung aller Lehrer des Englischen. *Bg.*

Aus Natur und Geisteswelt.

Aus Natur und Geisteswelt. Leipzig, B. G. Teubner. gb. je M. 1.50. Teuerungszuschläge 30%.

Die nachstehenden Bändchen dieser stark verbreiteten und wegen ihrer Gediegenheit beliebten Sammlung sind bei ihrem ersten Erscheinen besprochen worden. Wir können uns daher für die Neuauflagen auf eine kurze Kennzeichnung der Bücher beschränken. Da ist in 5. Auflage Nr. 2, *Gustav Maier*, Soziale Bewegungen und Theorien (131 S.). Durch die wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die uns zurzeit treffen, erhöht sich das Interesse an diesem Büchlein, das uns kurz und klar durch die Entwicklung der sozialen Struktur von Staat und Gesellschaft von der Pharaonenzeit bis zum Sozialismus der Gegenwart hinführt. Mit dem Ausblick auf die stärker werdenden Gemeinschaftswerke der Zukunft schliesst die Arbeit, die in einer reichen Literaturangabe für jeden Zeitabschnitt den Weg zu tieferem Studium erschliesst. In 4. Auflage liegt vor Nr. 46, *H. Weinel*, Die Gleichnisse Jesu (120 S.). Wer Gleichnisse richtig verstehen und richtig unterrichten will, der muss sich und seine Hörer vor allen Dingen lebhaft in die Geschichte versetzen, sagt der Verfasser, der nicht will, dass Jesu Worte in allerlei Allegorien über moderne Gedanken umgedeutet werden. Wie er die Verschiedenheit der Überlieferung kritisch untersucht, um am Schlusse die Form der Gleichnisse nach den Quellen auseinanderzuhalten, ist für jeden Lehrer von hohem Interesse. Wer den Untersuchungen folgt, wird die Gleichnisse mit erneuter Wärme behandeln; sie gehören zum Gemeingut der

Menschheit und sind in ihrer Schlichtheit auf jung und alt noch immer von Wirkung. — Die 3. Auflage erfahren die reich illustrierten Bändchen 207, 208 und 210: Allgemeine Geologie von Dr. *Fritz Frech*, Professor an der Universität Breslau. 1. Vulkane einst und jetzt (120 S. mit Titelbild und 78 Abb. im Text). 2. Gebirgsbau und Erdbeben (124 S. mit 57 Abb.). 4. Bodenbildung, Mittelgebirgsformen und die Arbeit des Ozeans. (140 S. mit Titelbild und 68 Textabbild.) Im ersten Bändchen folgen wir nach einem kurzen Wort über die Geologie in der deutschen Dichtung (Goethe, Scheffel) der Tätigkeit der Vulkane bis zu den Ausbrüchen der letzten Jahren, ihre Nachwirkungen (Geysirs, Fumarolen, Mofetten, Seenbildung) und der zeitlichen und räumlichen Verteilung der vulkanischen Erscheinungen. Wort und Bild vereinigen sich in der Darstellung zu einer lebensvollen Gesamtübersicht des Vulkanismus, die den Leser in spannendem Interesse festhält. Das zweite Bändchen entwickelt den Gebirgsbau und die Erdbeben, wobei die im Lauf der Zeit wechselnden Theorien über die treibenden Kräfte der Gebirgsbildung, die Temperatur und den Zustand des Erdinnern erörtert und die Vorträge über Vulkanismus und Gebirgsaufbau zusammengefasst werden. Bd. 4 behandelt die chemische Arbeit des Wassers bei der Bodenbildung, die Entstehung der Landschaftsformen im Mittelgebirge, die ozeanische Küsten- und Gesteinsbildung und die Veränderlichkeit der Weltmeere. Besondere Beachtung verdient der Abschnitt über die Bildung der Kalisalzlager in Deutschland. Ebenfalls die 3. Auflage hat Bd. 88, *M. v. Rohr*. Die optischen Instrumente (138 S. mit 39 Abb.). Nach einer Einführung in die optischen Grundbegriffe erklärt der wissenschaftliche Mitarbeiter der Zeisswerke das Auge, um dann nach der Brille die reiche Folge der optischen Instrumente von der Lupe und dem Mikroskop bis zu den grossen Fernrohren der Himmelsforschung, den Sehrohren der Tauchboote, der photographischen und kinematographischen Projektion zu erörtern. Gegenwartserscheinungen erhöhen das Interesse an dem Büchlein.

In 2. Auflage erscheinen Bd. 242: *E. Gutzeit*, Die Bakterien im Haushalt der Natur und des Menschen (138 S., 13 Abbild.). Diese volkstümliche Zusammenfassung der Lehre von den Bakterien zeigt die Bedeutung dieser kleinsten Lebewesen im Leben der Pflanzen und Tiere, ja im ganzen Haushalt der Natur. Die Abschnitte über den Kreislauf des Stickstoffs, die Agrikulturbakteriologie, landwirtschaftliche Gewerbe und Bakterien, Gärung, Küchenbakteriologie künden schon durch die blossen Titel an, dass das Büchlein Gebiete von grosser wirtschaftlich-praktischer Bedeutung behandelt. Erwähnt sei, dass der Verfasser Fremdwörter soweit als möglich durch deutsche Ausdrücke ersetzt hat — und es geht auch so. — Bd. 430. *E. Weber*, Der Weg zur Zeichenkunst, ein Büchlein für theoretische und praktische Selbstbildung (86 S. mit 81 Abb. und einer Farbtafel) will in erster Linie dem Selbstunterricht dienen. Was der Verfasser der „Technik des Wandtafelzeichnens", „Zeichn. Gestaltung und Bildungsarbeit" darin über die Auffassung des Zeichnens (geschichtlich), die Darstellung der Dinge bis zum lebenden Tier, die Verwendung der Farbe usw. zu sagen weiss, dürfte manchem Lehrer nutzbar sein und noch das eine und andere Lichtlein aufstecken. — Bd. 346. *Theodor Bitterauf*. Geschichte der französischen Revolution (107 S. mit 8 Bildnissen). Diese sechs Vorträge (Volkshochschulkurse) beleuchten vornehmlich die innere Geschichte Frankreichs, wie sie sich aus den Werken und Forschungen der Schule Aulards ergibt, die Bitterauf immerhin nicht kritiklos aufnimmt. Ein Schlusskapitel ist dem Verhältnis Deutschlands zur Revolution gewidmet. Die Vorträge lesen sich gut; wir empfehlen sie Lehrern der Geschichte zur Beachtung. — Bd. 340. *Paul Crantz*. Planimetrie zum Selbstunterricht (117 S. mit 94 Abb.). Wie des Verfassers Arithmetik ist diese Planimetrie für das Selbststudium bestimmt. Einfache, anschauliche Darstellung verbindet sich mit wissenschaftlicher Strenge; eingestreute Aufgaben und gelegentliche geschichtliche Andeutungen helfen mit, den Stoff anziehend zu machen und praktisch zu verwerten. Mancher Lehrer wird sich des Büchleins gern bedienen

Geographie.

Sven Hedin. *Bagdad Babylon Ninive.* Leipzig, 1918. Fr. A. Brockhaus. 410 S. gr. 8⁰ mit 240 Abbild. und einer Karte. 10 M., gb. 12 M.

Über diesem Buche schwebt wiederum der Reiz der eigenartig treffend spannenden Reiseschilderung, die dem energischen Schweden so viele und dankbare Leser sichert. Von Aleppo geht sein Weg durch die Wüste, dann auf den, Wellen des Euphrat hinunter und hinüber nach Bagdad, über Kut-el-Amara zu den Ruinen Babylons, und aufwärts nach Samarra, Assur, Ninive, dann über Mardin zurück nach Aleppo, wo neue Pläne zu unbegangenen Wegen den kühnen Forscher beschäftigen. Der Leser durchlebt die Schwierigkeiten einer Autofahrt in der Wüste, die Reize der Stromfahrt mit ihren Mondnächten, die Schwüle des mesopotamischen Klimas, die Schauer der Ruinenstätten einer vergangenen Welt; er sieht die Palmengärten, das Leben der Bazars, die Judenviertel der uralten Städte; er gewinnt Einblick in das Treiben der Gegenwart, in den Wechsel der Geschichte, in die Trümmer der Vergangenheit, aus denen unermüdlicher Forscherfleiss die Geschichte verflossener Jahrhunderte begründet. Gerechten Tribut zollt Hedin der Tätigkeit von Professor Koldeway, unter dessen Führung sich ihm das alte Babylon erschlossen hat. Angesichts der Ausgrabungen und der enträtselten Keilschriften mit ihren Königsgeschichten rücken die biblischen Erzählungen in neues Licht, und zahlreich sind die Stellen, die das Buch daraus zu neuem Eindruck erweckt. Ein mächtiges Stück Weltgeschichte spiegelt sich in dem Buche, das mit einem Kapitel über die Türkei im Weltkrieg anhebt und mit einem geschichtlichen Rückblick über Assyrien und Babylonien schliesst. Reiche Aufschlüsse werden dem Leser zu teil. In schönen photographischen Aufnahmen und den künstlerisch ausgeführten Skizzen und Zeichnungen des Verfassers erhält der Text eine wertvolle Ergänzung. Nicht vergessen sei die vollendet schöne Ausstattung des Buches.

Luther, Arthur. *Russland* 2: Geschichte, Staat, Kultur. (Aus Natur und Geisteswelt, Bd. 563.) Leipzig, B. G. Teubner. 135 S. gb. M. 1.50 und 30% Teurungszuschlag.

Während Bd. 562 der Sammlung Land, Leute und Wirtschaft in Russland darstellt, gibt das vorliegende Büchlein eine zusammenfassende Darstellung der geschichtlichen Entwicklung, des staatlichen Aufbaues und des kulturellen Lebens (Literatur, Wissenschaft, Kunst, Presse) des russischen Staates. Der Leser erhält damit ein Bild von der geistigen Verfassung des Reiches vor der Revolution. Ein letztes Kapitel gilt dem Deutschtum, seiner Entwicklung und Lage vor dem Krieg, der das Lebenswerk der Deutschen in Russland so gut wie vernichtete.

Fehrle, Dr. Eugen. *Deutsche Feste und Volksbräuche.* (Aus Natur und Geisteswelt, Bd. 518.) Geh. M. 1. 20, geb. M. 1. 50. Leipzig, B. G. Teubner.

Der Hauptwert der vorliegenden Schrift liegt darin, dass sie die zahlreichen Feste und Volksbräuche nicht bloss aufzählt und beschreibt, sondern ihrem ursprünglichen Sinn nach erklärt. Wenn das Büchlein auch nicht auf unbedingte Vollständigkeit Anspruch machen kann, so genügt es doch vollkommen, um uns über die Bedeutung vieler uns bisher sinnlos erschienenen Bräuche aufzuklären. *H. M.*

Verschiedenes.

Der Bundesrat 1918. Tableau von Ringier & Cie., Zofingen 1.

Auf dem dunkeln Grund nehmen sich die Bildnisse der sieben Bundesräte, das des Bundespräsidenten und Vizepräsidenten etwas grösser in der Mitte, recht gut aus. Wer die freundlichen Züge durchgeht, hat das Gefühl, dass wir milde Regenten haben. Die Ausführung der Bildnisse in Kupferdruck und die einfache Umzierde machen das Tableau zu einem schönen Wandschmuck.

Birnstiel, J. G. *Aus meinen Kantonsschul- und Studentenjahren;* weitere Jugenderinnerungen. St. Gallen 1917, W. Schneider & Co. 216 S. Fr. 4.50.

Der ehemalige Pfarrer zu St. Elisabethen in Basel hat auf vielfaches Verlangen dem ersten Bändchen Jugenderinnerungen „Aus meinem Heimatdorf" ein zweites folgen lassen, das uns mit dem Verfasser auf die Kantonschule in

St. Gallen, an die Universitäten Basel und Jena und endlich in seine erste Pfarre im Appenzellerländchen führt. Auch diese Erzählungen weisen dieselben Vorzüge auf, wie die des ersten Bändchens: Schlichtheit, Ehrlichkeit und echten goldenen Humor. Es ist in dieser Zeit des Kriegens und Hassens ein wahres Labsal, nach diesen Erinnerungen zu greifen. Zumal der Lehrer wird darin vieles finden, was ihm für sein Erzieheramt förderlich ist. Es ist in diesen Blättern naturgemäss viel von Schule und Schulführung die Rede im guten und im schlimmen Sinn. Zu ehrenden Denkmälern gestalten sich die Kapitel, die der Verfasser seinen Lehrern Götzinger und Dierauer widmet.

Schmid, Emil. *Zur Umbrail-Hochwacht.* St. Gallen 1917, W. Schneider & Co. 37 S. 1 Fr.

Dieses Büchlein enthält den Vortrag, den Pfarrer Schmid in Unterstrass zur Erinnerung an den Grenzdienst in Bünden für seine Regimentskameraden ausgearbeitet hat, und der so gut gefiel, dass er ihn an vielen Orten vor manchen Kreisen wiederholen musste. Liebe zu Heimatland und Volk, offener Sinn für Lust und Leid des Soldatenlebens und frommer, freier Christenglaube sprechen daraus.

Keller, J. *Als Feldprediger mit dem Regiment an die Grenze.* 1916. 42 S. 80 Rp.

— *Zweimal in Kriegsland hinein*; Beobachtungen am Wege.. 1917. 72 S. Fr. 1.75. — St. Gallen, W. Schneider & Co.

In beiden Schriften bietet der Verfasser persönliche Eindrücke und Erlebnisse. Weil er aber ein Mann von klarem Blick und warmem, weitem Fühlen ist und durch sein Amt als Feldprediger, wie durch seine Reisen im Dienste des Allgemeinen Missionsvereins in grosse Tage und interessantes Land hineingeholt wurde, sind beide Büchlein eine nicht bloss fesselnde, sondern gewinnbringende Lektüre.

Henseling *„Sternbüchlein 1917“.* Mit einem Beitrag von Dr. H. Kritzinger. Mit 55 Abb. 1.—8. Taus. 1 M. Kosmos, Gesellschaft der Naturfreunde, Stuttgart, Frank.

Das vorliegende Kosmosbändchen stellt sich, wie seine Vorgänger, die populäre Darstellung interessanter Naturerscheinungen zur Aufgabe. Es behandelt die Himmelserscheinungen im Jahr 1917. Diese sind im ersten Teil monatsweise beschrieben und orientieren den Leser über die jeweiligen Standorte und Besonderheiten der Gestirne. Daran schliesst sich eine allgemeine Betrachtung unseres Sonnensystems im Jahr 1917, um dann zu einer Darstellung des Fixsternhimmels überzugehen. Der Beitrag: „Neue Weltbildungslehre“ (Glazialkosmogonie) hätte füglich weggelassen werden können, da er eher Verwirrung als Aufklärung schafft und nichts weniger als „populär“ aussieht. Eine angenehme Beigabe bilden hingegen die vielen Abbildungen und monatlichen Sternkarten. *G.*

Kleine Schriften. In einem mit feinen Tonbildern reich geschmückten und durchweg vornehm ausgestatteten Büchlein gibt *Emil Rüegg,* Lehrer in Altstetten, ein Lebensbild des 1916 im Blockhaus des Val Cluoza plötzlich verstorbenen Pfarrers Rudolf Flaigg in Altstetten (Orell Füssli, 58 S. mit 10 Tonbildern, Fr. 2. 50). In dem Geist des allzeit humorvollen, seelenguten Pfarrherrn zu Altstetten steckte mehr, als viele ahnten, die ihn in Zürich bei seinem gewohnten Stelldichein sahen. Einst belebte ihn der Wunsch nach einer Professur als Nachfolger Volkmars; sie wurde ihm nicht zuteil, er setzte in der Stille seine Studien fort, auch in der Geschichte war er gut bewandert; seine Freude an der Bergwelt lockte ihn oft in das Hochtal, wo er schmerzlos dahinschied. — In der Vortrupp-Flugschrift Nr. 45: *Volksernährung und Nährdienstpflicht* (Hamburg, Alfr. Janssen. 23 S., 20 Pfg.) greift Prof. *W. Köppen* auf die Ideen Bellamys, Poppers und Atlanticus zurück, um in Ausdehnung der Kriegsernährung die Nachdienstpflicht zu begründen. Genügender Bodenbesitz des Staates und die allgemeine Nährdienstpflicht sollen Deutschlands eigene Ernährung sichern und dessen Industriewachstum ermöglichen. Mit einem dreijährigen Arbeitsdienst beider Geschlechter zwischen dem 17. und 30. Jahr könne eine Nahrungsmenge hervorgebracht werden, die täglich jedem Einwohner eine Energiemenge von 1500 Kalorien sichere und eine Familie mit Kindern vollständig, den einzelnen Erwachsenen zu drei Fünftel ausreichend ernähre. Dieses kühne Projekt eines demokratischen Staatssozialismus gehört nicht ins Reich der beachtungslosen Utopien; das Ungewöhnliche wird möglich.

Als stattliches Sonderheft ist Otto Stockers Vortrag am Lehrertag zu Lenzburg (1916) über *Die erzieherische und volkswirtschaftliche Bedeutung der Berufslehre* erschienen (Orell Füssli, 25 S., 80 Rp.). Die volkswirtschaftlich bedeutungsvollen Ausführungen sind von bleibendem Wert und verdienen bei Lehrern und Schulbehörden wie bei Eltern Beachtung. — Drei gehaltvolle Schriften von Prof. Fritz Fleiner beschlagen das Gebiet der Politik. In dem Rathausvortrag *Politik als Wissenschaft* (Zürich, Orell Füssli, 27 S., 1 Fr.) zeigt er, wie die wissenschaftliche Politik auf Grund historischer und juristischer Studien uns mit Einsichten und Erfahrungen bereichert und letzten Endes dahin wirkt, dass der einfache Bürger in der Hingabe an das Gemeinwesen der politischen Tugenden grösste erkennt. — Wie eine natürliche Fortsetzung der damit angedeuteten Ausführungen erscheint die zweite Schrift: Fritz Fleiner, *Politische Selbsterziehung* (Orell Füssli, 8 S., 50 Rp.). Die erste Stufe der politischen Erziehung ist die Erkenntnis der uns umgebenden politischen Vorgänge; ihre Vollendung liegt in der Verwertung der gewonnenen Einsicht; sie ist bedingt von der Kraft des Willens und der Standhaftigkeit. „Die beste politische Schule ist zu allen Zeiten die politische Mitarbeit in Gemeinde und Staat gewesen,“ lautet einer der treffenden Sätze, mit denen der Verfasser seine Folgerungen belegt. — Die dritte Schrift: Fritz Fleiner, *Zentralismus und Föderalismus in der Schweiz* (Schriften für Schweizer Art und Kunst, 85, Zürich, Rascher, 30 S., 90 Rp.) zeigt wie der Bund seit 1848 seine Befugnisse erweiterte, wie sich der Beamtenstaat im Bund entwickelte, während die Kantone die Volksrechte ausbauten, die Bürger politisch schulten und sich damit ihre Rechtstitel für die Existenzberechtigung sicherten. Fleiner sieht und betont darum weniger den Gegensatz zwischen Zentralismus und Föderalismus als die gegenseitige Ergänzung und Förderung von Bund und Kantonen und die darin wirkenden Kräften.

In dem Vortrag *Bevölkerungs-Probleme der Zukunft* (Orell Füssli, 30 S., 1 Fr.) geht Prof. Dr. E. Feer von dem Menschenverlust durch den Krieg und dem schon vorher eingetretenen, seitdem verstärkten Geburtenrückgang aus, um die daraus hervorgehende, mit vielen unzulänglichen Mitteln angestrebte Bevölkerungsvermehrung ins Auge zu fassen. Vererbung, Frauenemanzipation, Wohnungspolitik, Bekämpfung von Trunksucht und Seuchen kommen in Betracht. Für die Schweiz sieht Dr. Feer die Aufgabe mehr in der Verbesserung der Qualität (Sterilisierung der Degenerierten), als der Zahl der Menschen. — Über *die körperliche und geistige Eigenart der Frau* hielt Prof. Dr. Hans Guggisberg einen Vortrag (Bern, A. Francke, 40 S., 1 Fr.), der volle Beachtung verdient. Er hält sich gleich fern von dem Urteil eines Möbius wie von den Übertreibungen aufgeregter Stimmrechtlerinnen; die rein weiblichen Eigenschaften sollen nicht unterdrückt, die Frau nicht in ungeeignete Berufe gedrängt und dem Mutterberuf entzogen werden. Der Vortrag schliesst mit einem schönen Abschnitt über Erziehung der Mädchen und Ehrfurcht vor der Frau. — In der Schrift *Drei Frauenstimmen im Kampfe für den Völkerfrieden* (Zürich 6, F. Bothner, 45 S., 1 Fr.) hofft Ellen Key, die kleinen Friedensbewegungen zum starken Strom werden zu lassen, der die Streitenden zur Vernunft bringt. S. Heumann appelliert an die Macht des Mitleids und Rahel Edelstein-Friedmann sieht in der a-nationalen Menschheit das Heil der Zukunft. Was in Österreich geschieht, sieht nicht darnach aus, dass die völkischen Strömungen schwinden. — In einem Geleitwort zum Frauenkongress für Völkerverständigung: *Frauen im Krieg* (Rascher, Zürich, 14 S., 60 Rp.) ruft Andreas Latzko, der Verfasser von „Menschen im Krieg“, die Frauen auf, Sinn und Tun dem Frieden zuzuwenden, ihr ganzes Denken und Fühlen der Friedensidee zu weihen. Im gleichen Sinne widmet Romain Rolland *Den hingeschlachteten Völkern* (Zürich, Rascher, 15 S., 50 Rp.) einen flammenden Aufruf, der Streitigkeiten zu vergessen, sich in Menschlichkeit zu einen! Übertragen ist dieses „Wort in die Zeit“ von Stefan Zweig, der Ertrag kommt dem Roten Kreuz zu.